

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 146

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Str. 2, Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, 24./25. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2,50 RM.

### Der Kampf um Cherbourg

In der Normandie begannen die Nordamerikaner in den Mittagsstunden des 22. Juni den Angriff auf den äußeren Verteidigungsring von Cherbourg. Fast anderthalb Stunden beschossen schwere Geschütze das Festungsvorfeld und ebensolange bombardierten Kampfgeschwader die Feldstellungen und Befestigungsanlagen. Um 24 Uhr traten dann die feindlichen Infanterie- und Panzerverbände vom Süden her an der Straßengabel bei Martinauville und beiderseits der Straße Valog-Orne-Cherbourg sowie von Osten her beiderseits des Waldes von Blaqueville zum Angriff an. Im Gegenstoß vernichteten unsere Truppen östlich Cherbourg die vorübergehend in die äußere Befestigungszone eingedrungenen

Stoßteile des Gegners. Auch weiter südwestlich kämpften sie sich vorwärts, um einige weit vorgeschobene Widerstandsnester zurückzugewinnen. Küstenbatterien und Luftwaffenverbände griffen den ganzen Tag über wirksam in die Abwehrkämpfe ein. Die schweren Geschütze nahmen feindliche Panzerbereitstellungen und Anmarschwege unter Feuer und unsere Luftverteidigungskräfte schossen bei der Abwehr feindlicher Geschwader zahlreiche Bomber ab. Die harten Kämpfe am äußeren Rande der weitgespannten Festungsfront sind noch in vollem Gange.

An den übrigen Abschnitten des Invasions-Brückenkopfes kam es nur zu Artillerieduellen und bedeutungslosen Gefechten. Im Raum westlich Tilly, dem bisherigen Schwerpunkt der britischen Angriffe, führte der Gegner einige vergebliche Vorstöße. Heftiges Feuer unserer schweren Waffen verhinderte auch östlich der Orne den Anmarsch größerer Unternehmungen. Die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn der Invasion an Land zur Strecke gebrachten feindlichen Panzer erhöhte sich auf über 650. Hinzu kommen noch Hunderte weiterer Kampfwagen, die schon mit den versenkten Frachtern oder Panzerlandungsschiffen zugrunde gingen.

Im Gegensatz zu der Ruhe am Südrand des Landkopfes stand die lebhafteste Gefechtsaktivität in der Luft. Unsere Küstenbatterien beschossen Waffenausladungen bei Riva-Bella, hart westlich der Orne-Mündung, und unsere Kampfflieger erzielten auf 15 Kriegs- und Handelschiffen erneut schwere Bomben- oder Torpedotreffer. Starke Verbände des Feindes durchsuchten die Küstengebiete und das Hinterland nach Anlagen, von denen unsere neuen Sprengkörper ihren Flug gegen London antreten konnten. Das anhaltende Störungsfeuer bewies dem Gegner jedoch die Nutzlosigkeit seiner Bombardierungen. Bei der Abwehr der feindlichen Flugzeugverbände schossen unsere Jäger und Flakartilleristen 72 britische und nordamerikanische Flugzeuge ab.

### Japanischer Seesieg bei den Marianen

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag folgenden Bericht heraus: „Unsere kombinierten Flotteneinheiten stießen am 19. Juni bei den Marianen auf drei feindliche Gruppen und eröffneten sofort den Angriff. Die Schlacht wurde am 20. Juni fortgesetzt. Während dieses Zeitraumes wurden von unseren Einheiten vier oder fünf feindliche Flugzeugträger, mindestens ein Schlachtschiff, über 50 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Unsere Einheiten verletzten jedoch dem Feind noch keinen entscheidenden Schlag. Unsere Verluste betragen: Ein Flugzeugträger, zwei Hilfsöltanker und 50 Flugzeuge.“

### Schwere Schäden im Londoner Stadtgebiet

Nach Meldungen aus England sind durch die Einwirkung der neuen deutschen Sprengkörper die Gebäude der bekannten Londoner Hauptverkehrsstraße Holborn Diggstreet völlig in Trümmer gelegt. Dabei wird darauf verwiesen, daß diese Straße eine der wichtigsten Verkehrsadern zwischen der Londoner City und dem Westteil der britischen Hauptstadt ist. Sie liegt in unmittelbarer Nähe des Zeitungsviertels, und in ihr befindet sich auch die große und besonders tiefe U-Bahnstation Holborn, die von Tausenden als Luftschutzhöhle benutzt wird. Gleichen Meldungen zufolge haben die deutschen Sprengkörper auch in der Londoner Innenstadt schwere Schäden angerichtet. Gleich in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der neuen Waffen seien, so heißt es weiter, mehrere Divisionen im Stadtgebiet von London zur Bekämpfung der Prände und zu Aufräumungsarbeiten zusätzlich herangezogen worden.

### Störfeuer dauert an

Der Londoner Nachrichtendienst meldet: „Nachdem die Deutschen im Laufe des Donnerstag das Gebiet von Sidengland mit fliegenden Bomben angegriffen hatten, setzten sie ihre Angriffe nach Einbruch der Nacht fort. Es wurde Personen- und Sachschaden gemeldet.“

### 226 Flugzeuge abgeschossen

Bei den Tagesangriffen am 20. und 21. Juni sowie bei den britischen Nachtangriffen gegen Westdeutschland verlor der Feind durch die Schlagkraft der deutschen Luftverteidigung insgesamt 226 Flugzeuge, unter diesen 202 viermotorige Bomber. Davon wurden 187 feindliche Flugzeuge, darunter 163 viermotorige Bomber, über dem Reichsgebiet im Luftkampf oder durch wirksames Feuer schwerer deutscher Flakbatterien abgeschossen. 39 weitere feindliche Flugzeuge, die in Luftgefechten mit deutschen Jägern oder durch Flakbeschuss zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten haben, stürzten sich auf schwebendes Gebiet. Im Zeitraum von 48 Stunden sind damit über 1800 Mann fliegenden Personals der Anglo-Amerikaner nicht in ihre Stützpunkte zurückgeführt. Allein diese Zahlen widerlegen eindrucksvoll alle feindlichen Behauptungen über eine angebliche Entblößung des Reichsgebietes von Luftverteidigungssträften. Die deutschen Nachtjäger und Flakverbände sehen nach wie vor auf der Nacht und fügen dem Feind bei seinen Terrorangriffen hohe Verluste zu.

### Weitere 36 U.S.A.-Bomber zerstört

Der im Wehrmachtbericht vom 22. Juni erwähnte Angriff auf den sowjetischen Flugplatz Wolawa hat, wie durch Aufklärerbilder bestätigt wurde, den nordamerikanischen Bomberverband schwer getroffen, der am Vormittag des 21. Juni unter Teilnahme am Terrorangriff auf Berlin mit Ostkurs weitergeflogen und in Wolawa gelandet war. Aus den Bildunterlagen der deutschen Aufklärerflieger ergibt sich, daß 36 viermotorige nordamerikanische Bomber am Boden zerstört worden sind. Außerdem wurden fünf zweimotorige feindliche Flugzeuge vernichtet. Weitere abgestellte Maschinen haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Auch dreizehn Bombenabwürfer sind bei diesem Angriff den deutschen Fliegerbomben zum Opfer gefallen. Darüber hinaus zeigen die Aufklärerbilder schwere Beschädigungen der Flugzeughallen, der Start- und Landebahnen, Tankwagen und Unterkünfte.

### Das Eichenlaub verliehen

Der Führer verlieh am 15. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Diddo Diddens, Batteriechef einer Sturmgeschütz-Brigade, als 502. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Hans Geyer, Adjutant in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Stefan Dietrich, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment; Feldwebel Wilhelm Krieger, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

### Die Kämpfe in Italien

Die Front in Italien stand ebenfalls in harten Abwehr-

### Die Moskauer Expansion

Pulsnitz, 24. Juni

pa. Der russische Expansionsdrang, eine historische Tatsache, die nie ernsthaft in Zweifel gezogen worden ist, hat seine heutige Gestalt im bolschewistischen Imperialismus gefunden. Er läßt sich auf verschiedene Weise erkennen und beweisen, in der persönlichen Erfahrung, in Selbstzeugnissen maßgebender Bolschewisten und in der Außenpolitik des Kreml, die sich immer nur ganz unzureichend um die Tarnung ihrer wahren Absichten bemüht hat. Wenn von dem Kriege Deutschlands gegen die Sowjetunion die Rede ist, so spielt dabei die Frage nach seiner Notwendigkeit heute schon eine sekundäre Rolle, und zwar einmal weil sie im Sinne eines klaren Ja seit langem beantwortet ist, und weil zweitens im Stadium letzter Entscheidungen nicht die rückwärtige Betrachtung, sondern allein der in die Zukunft gerichtete Wille wichtig erscheint.

Wenn der frühere Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, dem damaligen französischen Kriegsminister Fabry im Juli 1935 erklärte: „Aus dem Weltkrieg entstammt das Rußland der Sowjets, aus dem nächsten wird das Europa der Sowjets entstehen“, so sind die vergangenen drei Jahre, in denen die Sowjetunion im Kriege steht, ein geschlossener Beweis dafür, wie ernst es den Sowjets mit der Erreichung des neuen Zieles ist. Dem ersten Tage an wurde der militärischen gegen das deutsche Reich gerichteten Kriegsführung die politische bei geordnet, deren Fernziel eben die Sowjetisierung Europas war, und dieser Teil war nicht weniger sorgfältig vorbereitet als der militärische. In dem großen europäischen Gespräch des Führers mit dem Sowjetkommissar Molotow passierten ja seine und die wichtigsten Wünsche des Kreml Revue, wie wir aus der Darstellung des Führers selbst wissen. Sie betrafen, in dieser Reihenfolge, die rumänische, die finnische die bulgarische und die Darbanellen-Frage. Der erste Schritt zur praktischen Lösung des baltischen Problems im Sinne der bolschewistischen Absichten war dem vorangegangen, ebenso wie die Einleitung der Erledigung Polens, wozu freilich dieses selbst durch seine unkluge Politik dem Reich gegenüber den Anlaß gegeben hatte. Damit war aber nur ein Teil der sowjetischen Aspirationen in Europa umrissen.

### Erfolgreiche Abwehr im Osten

Die Bolschewisten begannen die erwarteten Angriffe

Die am dritten Jahrestag des Krieges im Osten begonnene Angriffe der Bolschewisten richteten sich vor allem gegen den mittleren Frontabschnitt. Weitere Vorstöße wurden im Norden und im Nordteil des Südbaltisches angelegt. Auffallend ist, daß der Feind, von einigen begrenzten Abschnitten abgesehen, zur Unterstützung der Infanterie zwar zahlreiche Batterien und Schlachtflieger, bisher aber nur wenig Panzer einsetzte. Unsere Truppen haben die seit Mitte Mai anhaltende Kampfbau gut ausgenutzt, sie sind ausgerüstet und reichlich mit allen Waffen versorgt, so daß sie den neuen Angriffen mit Entschlossenheit entgegenstehen. Der Hauptdruck des Feindes erfolgte auf einer Frontbreite von rund 260 Kilometern zwischen dem Dnjepr südlich Wolgograd und dem Dnubogen nordwestlich Witebsk. Die

Angriffe wurden in ihrer überwiegenden Mehrzahl unter Abriegelung oder Vereinnahmung örtlicher Einbrüche abgeschlagen. Beiderseits der Autobahn Smolensk-Orscha und beiderseits Witebsk, wo unsere Truppen bisher 23 Panzer und Sturmgeschütze abschossen, dauern die Kämpfe noch an. Gegen den nördlich anschließenden Sektor führten die Sowjets auf der Linie östlich Polozk bis Noworossow 21 Angriffe in Kompanie- bis Bataillionsstärke. 18 davon wurden sofort in Gegenstößen abgeschlagen, die drei übrigen führten zu vorübergehenden Einbrüchen, die aber bis zum späten Abend wieder bereinigt waren. Weitere Entlastungsvorstöße der Sowjets scheiterten nordöstlich Drow. Die im Nordteil des südlichen Frontabschnittes angelegten feindlichen Angriffe fanden untereinander nicht im Zusammenhang und hatten nur örtliche Ziele. Alle nördlich des oberen Dnjepr, nordwestlich Tarnopol und südwestlich Nowel geführten Vorstöße brachen, obwohl sie z. B. nordwestlich Tarnopol mehrfach wiederholt wurden, blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene fielen dabei in unsere Hand.

Schwere Flugzeugverluste hatten die Nordamerikaner auf bolschewistischem Boden. In zwei Nächten hintereinander griff unsere Luftwaffe die den Nordamerikanern von der Sowjets angewiesenen Landebahnen an. Dem Angriff in der Nacht zum Donnerstag auf dem Flugplatz von Wolawa folgte in letzter Nacht ein solcher auf die Anlagen des benachbarten Mirgorod. Bei diesen beiden Angriffen wurden nach bisherigen Meldungen insgesamt 56 viermotorige U.S.A.-Bomber vernichtet. Ein hoher Prozentsatz des in der Sowjetunion gelandeten nordamerikanischen Teilverbandes konnte somit in die am Donnerstag auch an der Ostfront neu aufgesammelten Kämpfe nicht mehr einreisen.

### Bisher 70000 Mann U.S.A.-Verluste bei der Invasion

Aus einem Bericht des U.S.A.-Kriegsministers

Der Sender London gab eine Meldung aus New York wieder, nach der der U.S.A.-Kriegsminister Stimson die bisherigen Gesamtverluste der amerikanischen Armee bekanntgab. Danach beziffern sich diese Verluste auf mehr als eine Viertelmillion Menschen. Bis zum Beginn der Invasion, so heißt es weiter, belief sich die Verlustziffer auf 178.677 Mann.

Durch die Bekanntgabe dieser Verlustziffer hat sich der amerikanische Kriegsminister der peinlichen Frage entledigt, mitzuteilen, wie hoch bisher die Opfer sind, die die U.S.A. das Invasionsabenteuer gekostet hat. Nach der Rechnung, die Stimson aufgemacht hat, ergibt sich aus der Differenz von 178.000 zu 250.000, daß die U.S.A. die ersten 16 Tage der Invasion mit einem Blutopfer von mindestens 70.000 Soldaten bezahlt haben. Damit bestätigt der U.S.A.-Kriegsminister die Berichte der anglo-amerikanischen Kriegsreporter, die immer wieder hervorheben, daß jeder Quadratmeter Boden an der Invasionsfront mit Strömen von Blut erlaucht werden muß.

### Ehrenpflicht der Nation

Zatkräftige Fürsorge für die Kriegsoffer

Nachdem mit einer Anordnung des Führers die Versorgung unserer Kriegsverwundeten aus der alten und neuen Wehrmacht mit Ausnahme der Berufssoldaten aus dem militärischen Bereich wieder dem Reichsarbeitsminister übertragen worden ist, vereint sich die führenden Männer des Reichsarbeitsministeriums des Hauptamtes für Kriegsoffer der NSDAP. und der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung zu einer Arbeitsstagung in Wien, um Richtlinien für ihre verantwortungsvolle und zugleich schöne Aufgabe zu erhalten. Der Arbeitsstagung, deren Bedeutung durch die Anwesenheit und Reden des Reichsleiters von Schirach, des Reichsarbeitsministers Franz Sedlitz und des Reichs-Kriegsofferführers Oberleutnant untertrifft wurde, wohnten die Direktoren und Ärzte der Hauptverorgungs-

anter, die Leiter der Hauptversorgungsstellen und die Ganamtsleiter der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung bei.

### Zuversicht

Da nun die Dinge zur Entscheidung reifen, laßt uns in unermesslichem Vertrauen So fest wie nie noch auf den Führer bauen, und jede bange Sorge von uns streifen!

Gehärtet hat uns so des Krieges Grauen, daß wir nach keinem Wunschgebilde schweifen, nur stumm und dienend in die Räder greifen, weil wir das sichere Ziel der Ziele schauen.

Oh, wie das lang verhängte Bild sich weitet seit dunkler Ungewißheit Frage schweig! Wir spüren, wie das Schicksal ehern schreitet.

Und geben unsere ganze Kraft dem Krieg, der unser Los auf immerdar entscheidet, und wissen tief: am Ende steht der Sieg!

Heinrich Anacker.

### Der Heimat tren verbunden

Wie sehr sich unsere kriegsgefangenen Afrikakämpfer mit der Heimat in gemeinsamen Kampf verbunden fühlen beweist ein Schreiben von 168 deutschen Offizieren aus dem Kriegsgefangenenlager Concordia (U.S.A.) an ihre alte Heeresgruppe. Mit diesem Schreiben haben die Offiziere die ihnen für ihren Afrikaeinatz noch zustehende Afrikazulage in einer Gesamthöhe von 2.641 Reichsmark als Spende für das Kriegs-Winterhilfswerk für das deutsche Volk zur Verfügung gestellt.

In Rom wurde das Hauptquartier einer Roten italienischen Armee „Aria Noja“ geschaffen, berichtet Associated Press in „Evenska Dagbladet“.



# Schwere Schläge gegen die Invasionsflotte

## Beginn des feindlichen Angriffs auf die Festung Cherbourg — Weiter Störungseuer auf London

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie trat der Feind gestern mit starken Kräften gegen die Landfront der Festung Cherbourg zum Angriff an. Heftige Kämpfe, in die starke feindliche Schiffsartillerie und Luftstreitkräfte eingriffen, entwickelten sich besonders an der Südo- und Ostfront der Festung. Wo einige unserer Widerstandskämpfer in der weitgespannten Festungsfront verloren gingen, sind Gegenangriffe im Gange.

Rüstenbatterien des Heeres und der Kriegsmarine griffen während des ganzen Tages in die Erdkämpfe ein und erzielten Treffer in feindlichen Bereitstellungen und Panzeransammlungen.

An der übrigen Front des Landkopfes fanden nur örtliche Kämpfe ohne größere Bedeutung statt.

Unsere Artillerie nahm feindliche Schiffsansammlungen und Ausladungen vor dem Landkopf unter Feuer. Zwei Frachter wurden getroffen, zwei feindliche Kanonenboote in der Orne-Mündung zum Abbrechen gezwungen.

Kampfflugzeuge und Torpedoflieger vertriehen in der vergangenen Nacht zwei Zerstörer, einen Transporter mit 10 000 BRT, und einen Frachter mit 8000 BRT. Zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, drei Frachter mit 28 000 BRT, und vier weitere Handelsschiffe wurden schwer beschädigt.

Ueber der normannischen Küste und den besetzten Westgebieten wurden gestern 72 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Das Störungsfeuer auf London hält an.

In Italien trat der Feind nach beendeter Umgruppierung gestern erneut fast auf der ganzen Front zum Angriff an. Im Raum nördlich Grosseto konnte er nach erbitterten Kämpfen unsere Front wenige Kilometer nach Norden zurückerdrücken. In allen übrigen Abschnitten wurde der Feind unter schwersten Verlusten abgewiesen. Ueber 30 Panzerkampfwagen wurden vernichtet oder erbeutet.

Die 3. Flakbrigade hat in Italien in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 114 feindliche Flugzeuge und 69 Panzer abgeschossen. Seit Beginn des feindlichen Großangriffes in Italien wurden 1046 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet.

Im Süden der Ostfront schickten örtliche Angriffe der Sowjets an der Strypa, nordwestlich Tarnopol und südlich des Pripiet.

Im mittleren Frontabschnitt haben die Bolschewiken mit den erwarteten Angriffen begonnen. Die auf breiter Front mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung geführten Angriffe wurden in harten Kämpfen abgewiesen. Örtliche Einbrüche in sofortigen Gegenangriffen beseitigt. Weidertse Witebsk sind noch erbitterte Kämpfe im Gange.

Auch zwischen Bialystok und Nowoschew sowie nordöstlich Ostrow führte der Feind stärkere Vorstöße, die erfolglos blieben.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten einen zusammenfassenden Angriff gegen den Flugplatz Mirgorod. 20 viermotorige Bomber und große Betriebsstoff- und Munitionsvorräte wurden vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben im Raum von Hamburg.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Dänemark an.

### Heftige Kämpfe bei Viipuri

Der finnische Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht vom 23. Juni hat folgenden Inhalt:

An alle in der Rüstung Tätigen

um ein jähes und stummes Ringen. Dasjenige Land, das sich durch Geheimhaltung den längeren Vorprung sichert, hat die größere Aussicht, mit seinem Mittel wirksamer zum Schlagen zu kommen. Die Führung liegt in die Wachsamkeit jedes einzelnen Volksgenossen die größte Erwartung. Unsere neuen Waffen sollen lautlos aufmarschieren und allein das Wort haben.

### Erweiterung der Arbeitsmeldepflicht

In diesem totalen Krieg ist jeder deutsche Mann, der nicht schon mit der Waffe in der Hand das Vaterland verteidigt sowie jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet. Zur Erreichung des Endzieges muß jetzt jede noch irgendwie verfügbare Arbeitskraft einbezogen werden. Zu diesem Zweck hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel, am 10. Juni 1944 die zweite Verordnung über die Meldung von Frauen und Männern für Aufgaben der Reichsverteidigung erlassen. Nach dieser haben sich grundsätzlich alle bisher noch nicht meldepflichtigen Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr und Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden, sobald sie hierzu vom Arbeitsamt durch öffentlichen Aufruf in der Presse und durch Anschläge aufgerufen werden. Die Aufrufe der Arbeitsämter erfolgen laienend.

Bekanntlich waren bereits nach der ersten Verordnung vom 27. Januar 1943 grundsätzlich alle Männer bis zum 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr zur Meldung bei den Arbeitsämtern auf Grund besonderer Aufrufe verpflichtet. Dies war zunächst eine einmalige Meldepflicht. Für die vorgegebenen Altersgrenzen war der Stichtag vom 29. Januar 1943 maßgebend. Damit waren bisher die Männer und Frauen der Meldung unterworfen, die spätestens am 29. Januar 1943 das 16. (17.) Lebensjahr vollendet hatten. Nachdem der der ersten Meldepflicht unterliegende Personenkreis auf Grund der Aufrufe der Arbeitsämter für den Arbeitseinsatz erfaßt und entsprechend seiner Einsatzfähigkeit in kriegswichtiger Beschäftigung eingesetzt ist, abieten die Notwendigkeiten und die Gerechtigkeit

Der Krieg selbst, mit anderen Worten die Tatsache, daß Deutschland der weiteren Ausdehnung des bolschewistischen Machtstrebens nach dem Westen hin entgegentrat, hat diese Entwicklung dann zunächst abgestoppt. Darauf verlagerte die bolschewistische Führung diese Ansprüche auf andere Gebiete. Sie tat das in engem Zusammenhang mit einer außenpolitischen Erscheinung, die im Laufe des Krieges immer deutlicher hervortrat, nämlich der außerordentlich starken und immer noch wachsenden Abhängigkeit der englischen und amerikanischen Politik von den neuen Bundesgenossen, den Sowjets. Sie war militärisch bedingt und wurde von Moskau rigoros ausgewertet. In diesem Abschnitt der sowjetischen Außenpolitik kam besonders deutlich der universale Charakter des Moskauer Expansionsdranges zum Vorschein. Ein weiteres Merkmal dieser Phase war der Zusammenprall der Interessen mit denen Englands. Daß ihn England unter dem Zwang der Verhältnisse nicht sichtbar werden lassen konnte, ändert nichts an seinem Vorhandensein. Die beiden wesentlichen Zonen, in denen sich die Sowjets nun festsetzen, und mit allen den Mitteln auszubreiten suchen, in deren Handhabung sie sich im Laufe der Zeit eine gewisse Meisterhaftigkeit erworben haben, waren der Mittelmeer- und der nördliche Raum. Haifa etwa an der Ostküste des Mittelmeeres, ist das Bindeglied zwischen diesen beiden Bestandteilen des sowjetischen imperialen Strebens, das von Gibraltar bis Bagdad und Teheran reicht, und heute bereits zu einem erheblichen Teil Wirklichkeit geworden ist. Weithin erkennbar feste diese Entwicklung ein, als die anglo-amerikanische Kriegsführung zuerst im Nahen Osten mit der Einbeziehung des Iran und Syriens in die Zone unmittelbaren Kriegesgeschehens, dann im Mittelmeerraum mit dem nordafrikanischen, später den südatlantischen Unternehmungen aktiviert wurde. In ihrem Kielwasser bezogen die Propagandisten Stalins ihre neuen Posten. Algier wurde zum Hauptquartier für den Mittelmeerraum, Kairo die Zentrale für den Vorderen Orient. Dependancen gab es überall, in Bari, Salerno, und Neapel, und neuerdings in Rom, in Beirut, Damaskus, Haifa, und Teheran, um nur die wichtigsten zu nennen. Gesandtschaften und Handelsagenturen in annähernder Kompaniestärke, Pressebüros, Zeitungen und Zeitschriften mit samt einer Fülle angeschlossener dunkler Privatagenturen wurde nun Keimzellen der bolschewistischen Infiltration. Die wirtschaftliche und soziale Situation in allen diesen Ländern ist immer sehr schlecht gewesen, durch den Krieg lebt man dort vollends in einer Atmosphäre ständiger krisenhafter Suspensionen so daß es für die sowjetischen Agenten leicht war, dieses Feld mit Erfolg zu besetzen.

Wenn auch die Moskauer Bemühungen vor allem auf diese Gebiete konzentriert sind, die dank ihrer bevorzugten geopolitischen Lage stets im Mittelpunkt des weltpolitischen Spiels stand, so verzogt man im Kreml doch kaum nicht, sich stärkstens für Nordeuropa, speziell Nord-Norwegen also den direkten Zugang zum Atlantik zu interessieren. Nichts war dafür aussichtsreicher als jener durch eine Induktion der Saturnus Evening Post entfaltete Vorgang aus der Konferenz von Teheran das Angebot Roosevelt an Stalins in einer Art sowjetischer Freistadt im Kaiser Wilhelm-Kanal zu entrichten. Auch die Fäden nach China, Indien und Südamerika rissen nicht ab, wurden vielmehr von Monat zu Monat fester geknüpft. Auch das alles aber blieb nur eine Auswahl aus sämtlichen Unternehmungen dieser Art, die mehr oder weniger gut getarnt in der ganzen Welt laufen.

Durch ungezählte Meldungen und Berichte, oft solche mit recht misvergnügtem Grundton aus englischer Quelle, ist der hier zusammengefaßte Tatbestand im einzelnen immer von neuem angesprochen worden. Sieht man daraus die politische Neuanwendung so kann sie nur in der durch immer neue Beispiele erhärteten Erkenntnis liegen, daß die Moskauer Politik, fern ab von den irreführenden Maßnahmen und Erklärungen einer angeblichen nationalen Renaissance des Kreml, in ihrer brutalen Wirklichkeit nichts anderes anstrebt, als die mittelbare oder unmittelbare Herrschaft über möglichst weite Gebiete in den meißten Erdteilen wobei Europa und die Kraftfelder des Mittelmeeres und des Vorderen Orients in der gegenwärtigen Entwicklungsphase im Vordergrund aller solcher Pläne stehen.

### Schweigegeschütz für neue Waffen

Der Einsatz der neuen Waffe gegen England ist für den Feind überraschend gekommen. Die vergeblichen Bemühungen seiner Flak und Luftabwehr zeigen, daß er unvorbereitet war und nun erst versuchen muß, wirksame Gegenmittel zu finden. Es ist uns gelungen, das Geheimnis der Entwicklung, Erprobung und Bereitstellungen dieser Waffe zu wahren, obwohl der Feind durch zahlreiche Agenten und Spione versucht hat, sich Einzelheiten und Unterlagen zu verschaffen. Die an der neuen Waffe beteiligten Stellen und Arbeitskräfte haben Vorsicht und Verschwiegenheit beobachtet, das ist ein ebenso großes Verdienst, wie ihre Rüstungsleistung selbst.

Es ist jedoch zu befürchten, daß jetzt im Eifer der Diskussion über die neue Waffe, in die sich der Feind mit Zweifelsfragen, fälschlichen Behauptungen und wohl überlegten Suggestivfragen dauernd einmischt, wohlmeinende Volksgenossen aus Waffenscham Angaben machen, um den Wert dieser Waffe zu bekräftigen. Die neue Waffe spricht für sich selbst. Gutgemeinte Redseligkeit aber gefährdet sie. Sie liefert dem Feind Stück um Stück wertvolle Nachrichten, aus denen er, wie bei einem Zusammenstoß, allmählich ein Bild gewinnt. Nach langer Erfahrung wird der Feind bald behaupten, er kenne und besitze die Waffe. Auch diese Meldung entbindet niemandem von seiner Schweigepflicht. Die verantwortlichen Stellen der Rüstung und der Wehrmacht werden vielleicht zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit gewisse Informationen über die Waffe zugeben lassen, die aber sorgfältig begrenzt sein werden. Auch diese Tatsache lockert nicht die allgemeine Schweigepflicht. Die Fällung steht großes Vertrauen in die Zuverlässigkeit aller Volksgenossen, die mit geheimen Dingen in der Rüstung zu tun haben.

Unsere neuen Waffen und deren Zubehör treten, nachdem sie ihre Erprobung bestanden haben, immer stärker im Arbeitsgang zahlloser Betriebe auf. Der Kreis der Mitwissenden vergrößert sich und damit die Gefährdung der zu bewahrenden Geheimnisse. Wer aus Kennermüch, Gewissenshaftigkeit, Besserwissererei sich in Gespräche über Waffen einläßt, fällt den verdienstvollen Forschern und Ingenieuren genau so in den Rücken wie er sein eigenes Leben und seine eigene Arbeit aufs Spiel setzt. Am Wettlauf der Erfindungen geht es

### Der Infanterist ist Soldat schlechthin

Alle anderen Waffen, die auf der Erde eingesetzt werden, stehen unter dem Schicksalsgesetz, früher oder später von der Infanterie aufgefressen zu werden. Bis zum Auftreten des Infanteristen in den ersten Schlachten des Altertums gab es überhaupt keine Soldaten, sondern nur Einzelkämpfer, die sich von einem Troß von Bedienten zu ihren Quellen fuhren ließen, die manchmal allerdings zu Massenduellen ausarteten, meistens aber nur in Massenschimpfereien. Der erste Infanterist ist der griechische Stadtbürger, der Hoplit, ein vornehmer Mann, der sich in seiner freien Zeit mit den schwerigen Künsten des Fußkämpfers befaßt, mit dem Schwert, dem In-der-Polonne-Gehen und mit der Formierung zur Schlacht. Der Hoplit beschaffte sich seine Ausrüstung selbst, das kurze Schwert, die Lanze, Schild und ledernen Brustpanzer, die er auch zu Hause aufbewahrte, wie es heute der Schweizer tut. Zu seiner Bedienung konnte sich der Hoplit einen Mann mit in den Krieg nehmen. Meist gab man diesen Mann eine leichte Waffe oder eine Schleuder, und so entstanden die Wälzler, die mit ihren leichten Waffen die feindliche Front heunruhigten. Wurflangen oder Steine durften gegen den Feind erst geschleudert werden, wenn man so nahe

heran kam, daß man das Weiße in seinen Augen erkennen konnte. Der schreckenerregende Ausdruck „das Weiße im Auge des Feindes sehen“ ist ursprünglich nur eine Entfernungsbezeichnung. Das vornehme Recht, das Weiße im Auge des Feindes zu sehen, ist auch heute noch meist der Infanterie vorbehalten.

Zu den beiden Grundformen des Fußkämpfers, zu dem Leicht- und dem Schwerbewaffneten, gesellte sich mit der Erfindung des Pulvers noch ein dritter Typ, der Grenadier. Er warf die Handgranate. Ueber die Granate und den Grenadier, der von der Granate seinen Namen hat, heißt es in Flemings' „Vollkommen Deutschen Soldaten“, einem Handbuch von 1726: „Die Handgranaten haben ihren Namen von den Granatapfeln bekommen. Denn gleichwie diese Frucht inwendig mit Körnern angefüllt, also zeigen auch diese, wenn sie zerplatzen, einen recht schädlichen Feuerkorn.“ Ein Grenadier muß nicht weiblich aussehen, sondern furchtbar, von schwarzbraunem Gesicht, schwarzen Haaren, mit einem starken Anebelbart, nicht leicht lachen oder schütten. Sie sind meistens a la tete bei dergleichen Stürmen; es ist der Kern der Soldaten von der Infanterie.“ L. R. Kauteln.

den Wortlaut:

Auf der Karelichen Landenge richtete sich der Druck der feindlichen Angriffe weiterhin auf das Gebiet von Viipuri, wo am gestrigen Tage die heftigsten Kämpfe ausgetragen wurden. Mit Unterstützung von starkem Artilleriefeuer und starken Luftstreitkräften gelangen dem Feind zwei kleinere Durchbrüche, die jedoch begrenzt sind. Zwischen der Bahnhofsstation Taali und dem Buorkien sowie bei Neyräpa wurden die feindlichen Angriffe teilweise durch Gegenstöße und zähe Nahkämpfe blutig abgewiesen. Im östlichen Teil der Landenge verfuhrte der Feind an mehreren Punkten den Buorkien zu überschreiten, wurde jedoch überall zurückgeschlagen.

Auf der Unus-Landenge setzte der Feind seinen Druck östlich von Lotinavelto fort. Der Brückenkopf südlich von Sydäri wurde geräumt.

Auf der Landenge von Maaßelkä haben sich unsere Truppen in den letzten Tagen planmäßig in kürzere Verteidigungsstellungen zurückgezogen. Dabei wurde die Stadt Rovenka aufgegeben. Der Feind griff gestern nach heftiger Artillerievorbereitung wieder unsere Stellungen bei Karhumäki an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Im östlichen Teil des finnischen Meerbusens waren unsere Seestreitkräfte mit feindlichen Schiffen in Feuergefechte verwickelt, wobei ein feindliches Bewachungsfahrzeug verfenkt wurde. Im nördlichen Teil der Kowisto-Insel hat der Feind seine gelandeten Truppenverfärkungen herangeführt.

Eigene und deutsche Luftstreitkräfte haben mehrmals auf der Karelichen Landenge konzentrierte Angriffe gegen feindliche Panzerbereitstellungen und Artillerieverbände nordöstlich von Viipuri unternommen. Mehrere Panzer wurden zerstört und Artillerie- und Panzergruppirungen aufgerieben.

Unsere Jäger und die Bodenabwehr schossen insgesamt 36 Feindmaschinen ab, davon 21 auf der Unus-Landenge.

Auch ein großer Tanker bei den Angriffen unserer Torpedo- und Kampfflieger verfenkt

Berlin. Nach jetzt vorliegenden entgeltigen Meldungen haben die deutschen Torpedos und Kampfflieger bei ihren Angriffen gegen feindliche Schiffsziele in der Nacht zum 23. Juni insgesamt 2 Zerstörer, 1 Transporter von 10 000 BRT, 1 Tanker von 10 000 BRT, einen Frachter von 8 000 BRT, verfenkt. Das Verfenkungsergebnis hat sich damit also um einen großen Tanker erhöht, der durch einen Torpedo getroffen wurde und nach wenigen Minuten in die Tiefe sank.

im Arbeitseinsatz, nunmehr auch die Volksgenossen in die Meldepflicht einzubeziehen, die seit dem 30. Januar 1943 das 16. (17.) Lebensjahr vollendet hatten oder künftig vollenden. Aus dem gleichen Grunde müssen dieser Meldepflicht auch die Volksgenossen unterworfen werden, bei denen inzwischen die Voraussetzungen für eine sonstige Befreiung von der Meldung nach der ersten Meldepflichtverordnung nicht mehr vorliegen oder künftig fortfallen. Dies geschieht durch die zweite Meldepflichtverordnung.

Von der Meldung befreit sind: 1. Männer und Frauen, die sich auf Grund der ersten Meldepflichtverordnung oder bei späteren Aufrufen beim Arbeitsamt schon einmal ordnungsgemäß gemeldet haben; 2. die am Tage der Verkündung der zweiten Meldepflichtverordnung bereits im freiwilligen Ehrendienst für die deutsche Kriegswirtschaft eingesetzt sind, für die Dauer dieser Tätigkeit; 3. die mindestens seit einem Monat vor dem Tage des Aufrufes des Arbeitsamtes wenigstens 48 Stunden wöchentlich beschäftigt sind; 4. selbständige Berufstätige, die mindestens seit einem Monat vor dem Tag des Aufrufes des Arbeitsamtes mehr als fünf Gesellschaftermitgliedern beschäftigt sind; 5. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind; 6. Männer und Frauen, die im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis (z. B. als Beamte) stehen sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen; 7. Männer und Frauen, die hauptberuflich im Gesundheitswesen tätig sind; 8. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder private allgemeinbildende Schule (Haupt-, Mittel- oder höhere Schule) besuchen; 9. Geistliche; 10. Anstaltszwinglinge, die erwerbsunfähig sind; 11. Ausländer, jedoch nicht Protektorsangehörige Schutzangehörige und Staatenlose. Von der Meldung befreit sind ferner: Mütter sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kinde oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die in gemeinsamen Haushalten leben. Sollen jedoch diese Frauen kein Kind unter zwei Jahren, so sind sie dann zur Meldung verpflichtet, wenn sie mit weiblichen Familienangehörigen in Wohnungsgemeinschaft leben, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und nicht selbst berufstätig sind.

Zur Meldung werden nicht aufgerufen: 1. die meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen einschließlich der Heimarbeiter; 2. die Schüler und Schülerinnen von Fach- und Berufsfachschulen sowie die Studierenden an Hochschulen (für sie ergeht besondere Regelung); 3. Volksgenossen, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Nahrungssicherung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 erfaßt sind oder noch erfaßt werden können.

Wie schon bei der ersten Meldepflichtverordnung werden die Arbeitsämter durch behörte, für diese Aufgaben besonders geschulte Fachkräfte in jedem einzelnen Falle sorgfältig prüfen, ob und inwieweit die Gemeldeten unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse, insbesondere darauf, wie weit sie durch ihre Pflichten als Hausfrauen und Mütter in Anspruch genommen sind. Die Arbeitsämter werden die für einlassfähig befundenen Kräfte nach eingehender Arbeitsberatung einsehen. Hierbei haben die Gemeldeten Gelegenheit, sachlich gerechtfertigte persönliche Wünsche über die Art ihres Einsatzes vorzubringen. Für die Vorbereitung dieser Arbeitsberatung können daher die Meldepflichtigen bereits auf dem Formblatt erklären, für welche Beschäftigung sie sich besonders befähigt halten und zur Verfügung stellen. Berechneten Wünschen soll, soweit wie möglich, Rechnung getragen werden. Die Meldepflichtigen haben sich zu melden, sobald sie von dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hierzu aufgefordert sind. Die Aufrufe werden in der Presse oder in sonst ortsüblicher Weise, insbesondere durch Anschlag bekanntgegeben. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das beim Arbeitsamt und den sonst im Aufruf benannten Dienststellen erhältlich ist.

### Bedenke:

Wer ohne zwingende Gründe reißt, vergeht sich gegen die Forderungen des Krieges.

Der Reichsführer 44 und Chef der Deutschen Polizei weist erneut darauf hin, daß das Betreten und Verlassen des Protektorats Böhmen und Mähren, des Generalgouvernements, des Bezirks Bialystok sowie der Reichskommissariate Ostland und Ukraine nur mit Durchschneide gestattet ist.



# Pulsnik und Umgebung

24. Juni

1485: Der Reformator Johann Bugenhagen geb. — 1888: Der Volkspolitiker...  
1864: Der Pfarrer Walter...  
1916 (bis 26. November): Beginn der Schlacht an der...  
1941: Brief-Kolportage, Wilm und Rauen (Königs...)

Sonne: 4.47, U. 21.27; Mond: 4.8.17, U. 23.56 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 22.23 Uhr bis morgen 4.20 Uhr  
Von Sonntag 22.23 Uhr bis Montag 4.21 Uhr

## Auf Anstand

geht der Jäger. Er nennt es auch Anstand. Wir aber halten auf Anstand. Mit Ausnahme einiger vereinzelter Zeitgenossen, die heute weiter nichts zu tun zu haben scheinen, als ihre Nachbarn zu belauern...

Wir wollen einmal ein mit aller Deutlichkeit feststellen: Wenn irgendwem ein Vergehen oder Verbrechen bekannt wird, so ist er als anständiger Mensch und guter Deutscher gezwungen, hiervon der Besondere Mitteilung zu machen. Selbstverständlich unter Nennung seines Namens. Wer aber glaubt, seine Zeit am besten damit zu verbringen...

## Großer Opern-Abend

So lautet der Titel der am nächsten Dienstag, 27. Juni, um 19.30 Uhr in Menzels Gasthof stattfindenden Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Wiederum sind ausgezeichnete Künstler verpflichtet worden, um uns zwei Stunden Freude und Entspannung zu bringen. Die bunte Vortragsfolge enthält die schönsten Lieder und Duette aus den bekanntesten Opern, die uns Egli von D'El, Koloraturorgan, Kammer Sänger Marion, Tenor an der Staatsoper Agram, Dr. Paul Lorenz, Bariton, begleitet von Hugo Hanf, bieten werden.

Lichtenberg. Kundgebung. Für unseren Ortsgruppenbereich der NSDAP findet kommenden Dienstag eine Kundgebung statt. Es spricht der Kreisobmann der DAF, Schönhuber über den Beginn der Vergeltung. Durch die geschlossene Teilnahme an dieser Kundgebung der NSDAP wollen wir erneut den Beweis erbringen, daß wir uns unserer Aufgaben und Pflichten wohl bewußt sind. Den heroischen Leistungen und Opfern unserer Soldaten an der Fronten wollen wir gerecht werden. — Weitere Angaben durch Inserat am Montag.

## Weitere 40 Kindergärten der Partei

Ohne die bereits gemeldeten Einrichtungen sind im Laufe des Mai, in der zweiten Aprilhälfte und Anfang Juni in Sachsen weitere vierzig NSDAP-Kindergärten von der Partei in Betrieb genommen worden. Ingesamt sind damit wiederum mehr als 1300 Plätze für die Kinder unserer Landfrauen und berufstätigen Mütter geschaffen worden. Eine heute zweifellos besonders anzuerkennende Leistung. Im einzelnen wurden eröffnet: 23 Entdeckergärten mit rund 600 Plätzen, 6 Dauer-Kindergärten mit etwa 350 Plätzen, 10 Hilfskindergärten mit mehr als 350 Plätzen 1 Lagerkindergarten mit mehr als 20 Plätzen.

## Teilweiser Austausch von Weizen gegen Roggen

Die Brotgetreidelage am Schluß des Wirtschaftsjahres macht einen teilweisen Austausch von Weizen gegen Roggen notwendig. In der 64. und 65. Verteilungsperiode, vom 26. 6. bis 20. 8. 1944 werden daher an Verordnungsberechtigte über zehn Jahre an Stelle von 1000 Gramm Weizenzeugnissen 1000 Gramm Roggenzeugnisse je Verteilungsperiode abgegeben. Mit Wirkung vom 26. 6. 1944 berechnen deshalb die beiden Brotabschnitte A und B der Reichsbrotkarte B entgegen dem Ausdruck nur zum Bezug von Roggenzeugnissen. Die Abschnitte sind zusammen mit den Roggenabschnitten abzuzählen.

## Jedes Dorf und Gehöft muß luftschuttbereit sein

Technische Richtlinien für „Ausbaumwohnungen“. Der Reichsverband des Deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens hat ein besonderes „Merkblatt“ herausgegeben, das die für die Herstellung von Ausbaumwohnungen maßgeblichen technischen Richtlinien in einer systematischen Anordnung gemeinverständlich darstellt.

Auch die Schafe melken! Vor allem die Merinos und schwarzköpfigen Fleischschafe sind künftig zur Milch- und Fettversorgung einzusetzen. Melbversuche bei Merinoschafherden haben ergeben, daß beim Schaf nach dem die Lämmer nach 45 Tagen abgesetzt waren, was sie bei nur geringem Entwicklungsschaden ertragen, in 118 Melktagen 53,1 Kilogramm Milch mit einem Fettgehalt von 9,3 % gewonnen werden konnten. Das entspricht einer Fettmenge von 4,80 Kilogramm. Das Ausmelken von Schafen ist natürlich nur bei guter Fütterung zu tragen, sonst kommt auch das Lamm nicht ohne Schaden davon.

Fronen als Diplomforstwirte. Auf zahlreiche Anfragen gibt der Reichsforstmeister mit einem Erlaß eine Klarstellung der Möglichkeiten für die Ausbildung von Frauen im höheren Forstdienst. Danach können Frauen zwar nicht Beamte des höheren Forstdienstes werden, wohl aber steht ihnen das Studium der Forstwirtschaft mit bestimmten Einschränkungen offen. Es gilt dabei die forstliche Studienordnung in gleicher Weise wie für männliche Studierende. Die vorgeschriebene praktische Lehrzeit muß auch von den weiblichen Studierenden abgeleistet werden, und zwar an einem Ausbildungsforstamt. Diese praktische Lehrzeit, die vor Beginn des Fachstudiums liegt, dauert sechs bis sieben Monate. Durch das Bestehen der Hochschulprüfung erwirbt die Studierende den akademischen Grad „Diplomforstwirter“, auf Grund des Studiums der zusätzlichen technischen Semester und des Bestehens der technischen Zusatzprüfung für Forstwirte den akademischen Grad „Diplomforst-Ingenieur“. Mit dem Bestehen dieser Prüfungen und etwa noch der Erlangung des Doktorgrades ist die Ausbildung für Frauen zurzeit abgeschlossen.

Arbeitskräfte für den Einbau von Fettabscheidern. Durch den Einbau von Fettabscheidern können in zahlreichen Betrieben aus den Abwässern Fette zurückgewonnen werden, die für die Kriegswirtschaft wichtig sind. Bei etwa 3500 Betrieben können noch Fettabscheider eingebaut werden, wenn Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Um die Weiterführung der Aktion unter allen Umständen zu sichern, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Arbeitsämter ersucht, etwaigen Kräftebedarf für diese Aufgabe sofort abzubeden.

Die Volksbank Pulsnik lädt heute ihre Mitglieder zu ihrer 70. ordentlichen Generalversammlung ein, die am Montag, 3. Juli in Menzels Gasthof Pulsnik M. E. stattfindet. Wir werden über die günstige Entwicklung dieser genossenschaftlichen Volksbank, die nunmehr auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, in einer Ausgabe der nächsten Woche berichten.

# Warum denn die Hilfe nicht annehmen

Ehrliche Hilfsbereitschaft nicht ablehnen — Spürbare Entlastung durch kleine Gefälligkeiten

Es ist so: Sehr viele ehrliche, gern gebotene Hilfsbereitschaft kann nicht zur Auswirkung kommen, weil sie nicht angenommen wird! Hast du nicht schon selber die abwehrende Bemerkung gehört: „Am Gottes willen! Lieber noch zwei Stunden früher aufstehen, als eine Fremde in meinen Topf guden zu lassen.“

Dennst du vielleicht sogar selber so? Das wäre schade, denn du würdest mit einer solchen Einstellung die unzähligen selbstlosen alten und jungen Volksgenossen verlegen, die gern und freudig überall da einspringen, wo Hilfe gebraucht wird. Wie viele Frauen über 45 Jahre und Mütter mit kleinen Kindern, die von der Arbeitseinsatzpflicht befreit sind, haben sich freiwillig für tage- oder stundenweisen Einsatz zur Verfügung gestellt. Wie viele Hausfrauen haben sich spontan bereit erklärt, ihre Hausgehilfin mit einem anderen Haushalt zu teilen. Wie viele Büroangestellte wollen gern ihre abendliche und sonntägliche Freizeit zur Verfügung stellen, um Müttern bei der Stopferei oder im Haushalt oder Garten zu helfen! Wie viele alleinlebende Stadtfrauen, die aus ehrlichem Herzen helfen wollen, haben sich aufs Land gemeldet.

Ist es da nicht besser, die ehrlich gebotene, wenn auch vielleicht zuerst nur kleine Hilfe anzunehmen, als sich selber noch mehr abzurackern, als unbedingt nötig ist?

Da fährt ein 21jähriges Mädel jeden Abend nach Büroschlus mit dem Rade auf einen Bauernhof am Stadtrand. Sie ist um 18.30 Uhr draußen und beginnt dann sofort, den zur Seite gestellten Tagesabwasch zu erledigen, das Kleinvieh zu füttern, Abendbrot zu machen und hinterher die Kinder zu waschen und ins Bett zu bringen. Wenn die Zeit reicht, wird zwischen durch ein Strumpf gestopft oder Gemüse und Kartoffeln für das morgige Mittagessen vorgeordnet. Zweimal im Monat nimmt das Mädel abends alle Flied- und Stopfwäsche ihrer Bäuerin mit in die Stadt, wo sie in der Ortsgruppe der Frauenhaft instand gesetzt wird. Schlaßt du nicht, daß diese Hilfe doch fühlbar ist für die Bäuerin?

In einem Dorf haben sich Jugendgruppenmitglieder, die kleine Kinder haben, verpflichtet, je eine Nähpatenschaft für eine Bäuerin zu übernehmen. Nach gegenseitiger Wilsprache kommt die junge Frau für einen Tag auf den Hof, oder holt sich die Arbeit regelmäßig nach Haus und bringt der Bäuerin

damit eine große Entlastung. Eine ältere Frau, die ihren Mann verloren hat, meldete sich für die Entschilfe auf das Land. Gewiß mag diese oder jene Bäuerin keine guten Erfahrungen mit solchen Hilfen gemacht haben. Es sind aber so viele ehrlich bereite Kräfte da, daß diese die anderen Fälle aufwiegen werden.

Ein Wort noch zum Fliedbeutel der Bäuerinnen und der berufstätigen Frauen. Er hat sich an manchen Orten so gut eingebürgert, daß er nicht mehr fortzudenken wäre. Aber viele Mütter, denen es einen Stein vom Herzen nehmen würde, wenn sie die Sorge um das Stopfen und Flieden los wären, können sich nicht entschließen, das Fliedbeutelangebot anzunehmen. Aber warum denn nicht? Wer selber bereit ist, seine ganze Kraft der Gemeinschaft zu geben (und das tut sowohl die kinderleichen Bäuerin wie die berufstätige Mutter), der darf auch annehmen, wenn die Gemeinschaft ihr ihr Schicksal erleichtern will. Denn darum geht es doch in diesem Falle. Welche der Frauen, die in der Nähstube der nächsten Stadt zusammenkommen, hat Interesse daran, zu wissen, ob dies kinderleichen Frau Meyers Ilse oder Frau Schulzes Hanna gehört? Diese Frauen, meistens Hausfrauen oder solche, die über das Arbeitseinsatzalter hinaus sind, wollen nur zu ihrem Teil mithelfen im großen Werk der Heimatfront.

Und wenn jemand wüßte, wessen Wäsche gerade instand gesetzt wird? Wäre denn das schlimm? Seien wir doch in dieser großen Zeit nicht so kleinbürgerlich kleinlich. Es kommt doch heute nur darauf an, die Wäsche, die der Krieg bringt, so zu verteilen, daß sie für den einzelnen tragbar sind.

## Filme in Pulsnik

Olympia-Theater: „Ein Mann mit Grundbesitz“

Ein lustiger Film, Einfallreich und schnell wechselnd in der Genetrie. Dabei viel Humor und Schwungvoll in der Regie. So daß er — anspruchslos wie er ist — jedenfalls eine Stunde köstlich unterhält.

Im Beiprogramm der „Schulplattler“. Der ewig junge und schöne Tanz aus dem südlichen und gebirgigen Teilen Deutschlands. Von jung auf geübt wird er zur Freude und Erholung! Dazu die neue deutsche Wochenschau.

# Aus Kreis und Gau

## Schon die Rundfunkröhren!

Der Rundfunkapparat tracht schon wieder; er hat vielleicht einen Defekt. Voller Aufregung wird das Gerät aus- und ein- und noch einmal aus- und eingeschaltet. Möglichst oft hintereinander. Lieber Hörer! Was du tust, bekommt deinen Röhren nicht, ja, es ist für die Gleichrichterröhre starkes Gift und sehr ihre Lebensdauer um ein beträchtliches herab. Wenn du deinen Apparat ausschaltest, dann warte vor dem Neuschalten mindestens ein bis zwei Minuten, das heißt: so lange, bis die Kathoden der Röhren fast geworden sind.

Warum das sein muß? Nun, dein Rundfunkgerät besitzt eine Gleichrichterstation. Um das Gerät möglichst brummfrei zu bekommen, muß der gleichgerichtete Wechselstrom möglichst rein sein. Der Fachmann sagt: frei von Oberwellen sein. Um das zu erreichen, sind in dem Gleichrichterteil Siebmittel, unter anderem Kondensatoren, eingebaut. Diese Kondensatoren sind Elektrizitätsspeicher, und für ihre Ausladung wird kurzzeitig eine beträchtliche Elektrizitätsmenge benötigt, die der Gleichrichter liefern muß. Wir sehen daraus, daß in einem Rundfunkgerät als Stromverbraucher außer den Röhren kurzzeitig auch die Siebkondensatoren wirken.

Schaltet man das Gerät nach einer gewissen Ruhezeit ein, so tritt für den Gleichrichter folgende Belastungsverteilung auf: zunächst laden sich die Siebkondensatoren auf, und wenn diese Ausladung vollzogen ist und damit der Stromverbrauch aufgehört hat, sind die Kathoden der im Gerät befindlichen Röhren so weit temperiert, daß sie ihrerseits anfangen, Strom zu ziehen. Anders dagegen, wenn das Gerät plötzlich abgeschaltet und wieder eingeschaltet wird. Die Ladung der Siebkondensatoren fließt nach dem Ausschalten über die noch betriebswarmen Röhren sofort ab. Wird jetzt das Gerät unmittelbar darauf wieder eingeschaltet, so läßt sich der Kondensator gleich wieder auf; aber auch die Röhren, die ja infolge der Wärmekapazität der Kathoden noch betriebsfähig sind, ziehen sofort den vollen Strom. Diese plötzliche Doppelbelastung bedeutet für den Gleichrichter eine starke Ueberbelastung, die für ihn sehr schädlich ist, um so mehr, als er diese Last unvorhergesehen ergehen muß, und das schon in der Zeit, in der die Gleichrichterkathode infolge ihrer Wärmeträgheit noch nicht die volle Temperatur erreicht hat, d. h. im unterheizten Zustand arbeitet.

Darum schone deine Röhren, indem du nie mehrmals hintereinander das Rundfunkgerät ein- und ausschaltest, denn neue Gleichrichterröhren sind kaum oder nur schwer zu beschaffen.

Wimbach, Brachland für Gemüseanbau. Bereits im letzten Jahre stellte die Stadtverwaltung Wimbach für Kartoffel- und Gemüseanbau zur Verfügung. In diesem Jahre wurde diese Aktion noch sorgfältiger und intensiver durchgeführt, um den bestmöglichen Ertrag zu gewährleisten. Auf den Brachlandflächen wurden Kartoffeln, Bohnen und alle Krautfrüchten gesät, gesät und gepflanzt.

Burgstädt, Errichtung einer höheren Schule. Bürgermeister Dr. Kaiser berichtete in der Ratsherrensitzung, daß die seit Monaten geführten Verhandlungen wegen Errichtung einer höheren Schule in Burgstädt zum Erfolg geführt haben. Schon für den Herbst 1944 ist die Errichtung der 1. Klasse einer Deutschen Oberschule für Jungen, die auch von Mädchen besucht werden kann, genehmigt worden.

Bad Schandau, Rindvordem Ertrinken gerettet. In der Nähe der Raufengraudemündung, wo schon wiederholt Kinder beim Spiel über die abschüssige Böschung in die Elbe gestürzt und ertrunken sind, fiel ein sechsjähriges Mädchen aus Berlin in den Strom. Frau Marianne Dittmar aus Wurbach i. Th. sprang in voller Kleidung dem Kinde nach und konnte es an Land bringen, wobei ihr ein Beinrunder haß.

## Triumph des deutschen Farbfilms

In einem Meisterwerk der Regie (Veit Harlan) und der Darstellung (Kristina Söderbaum, Karl Maddat, Paul Klingner), in einzigartiger Harmonie von Farbe, malerischer Bildwirkung (Kamera Bruno Mondi) und Klang (Musik Wolfgang Zeller) hat die innig-zarte Stormsche Novelle „Zimmertee“ bezwingend filmisches Leben gewonnen. Der gleichnamige MFA-Farbfilm, der den bezeichnenden Untertitel „Ein deutsches Volkslied“ trägt, ist ein besonders schöner Erfolg der unermüdlichen Fortentwicklung deutscher Farbfilmkunst auch im Kriege. Nach der feilischen Dresdner Erstaufführung in den U. L. Lichtspielen vor Verwundeten, Küstungsarbeitern und anderen Ehrenängsten aus Staat, Partei, Wehrmacht und des kulturellen Lebens wird der Film nun auch in den Lichtspieltheatern des Gauzes zum begeisterten und beglückenden künstlerischen Erlebnis werden.

## Glaus Selzner gestorben

Der bisherige Generalkommissar für Dnjepropetrowsk, Glaus Selzner, ist am 21. Juni im Alter von 45 Jahren gestorben. Glaus Selzner gehört zu den ersten Männern, die seit Errichtung der Dnjeververwaltung durch Reichsminister Rosenfeld in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Ostgebieten eingesetzt waren. Einer der tatkräftigsten Männer der Partei — Selzner war Leiter des Hauptorganisationsamtes in der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. — hatte mit der Übernahme des Generalkommissariats Dnjepropetrowsk eine neue bedeutende Aufgabe erhalten. Sein Name ist mit dem sozialistischen Aufbauprogramm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und mit der Mitarbeit für immer aufs engste verbunden. Seine Hauptarbeit galt dem Schicksal des schaffenden deutschen Menschen. An der Seite Dr. Lehs eroberte Glaus Selzner als Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellen in der Kampfzeit die deutschen Fabriken und Werkstätten für Adolf Hitler. Nach der Machtergreifung wurde er ein sehr enger Mitarbeiter Dr. Lehs in der Deutschen Arbeitsfront. Als Kämpfer der Bewegung Glaus Selzner dann in den Osten, wo er auf verantwortungsvollem Posten den Kampf gegen die bolschewistische Verführung aufnahm.

## Im Sommer besonders auf Verdunkelung achten!

Besonders in den Sommermonaten sind die Fenster nachts häufig geöffnet. Es muß sich deshalb jeder vor dem Anbrennen oder Einschalten des Lichtes stets überzeugen, daß verdunkelt ist. Selbst sekundäres Lichtstrahlen kann dem feindlichen Flieger Ziel für einen Bombenangriff sein. Leben, Gesundheit und Eigentum vieler Volksgenossen können dadurch gefährdet werden.

## Feldpostsendungen nach dem Westen auf 20 Gramm befränkt

Private Feldpostsendungen, einschließlich Zeitungsendungen jeder Art — also auch die Zeitungspakete der Verleger — an Empfänger mit Feldpostnummern, die im Westen eingezogen sind, werden vorübergehend nur noch bis zum Gewicht von 20 Gramm befördert. Schwerere Sendungen gehen an die Absender zurück, ohne daß die dafür verwendeten Zulassungsmarken für Rücksendungen zurückerstattet werden. Nur für Dienstsendungen tritt keine Beschränkung ein.

## Obst- und Beerenversand als Expreßgut

Im letzten Jahr sind Obst- und Beerenversandungen während der Beförderung mit der Bahn vielfach verborben, weil sie überreif oder nicht genügend verpackt waren, oder weil sie auf zu große Entfernungen verschickt wurden. Infolge der unzureichenden Verpackung sind häufig auch andere Güter durch Fruchtsäfte beschädigt worden. Hierdurch ist wertvolles Volksgut verlorren gegangen. Die Eisenbahn ist wegen ihrer kriegswichtigen Aufgaben nicht mehr in der Lage, die Obst- und Beerenversandungen immer so rasch wie früher zu befördern. Bei Versender müssen daher mehr denn je — auch in ihrem eigenen Interesse — darauf achten, daß die Früchte nicht überreif sind, und daß die Verpackung genügend widerstandsfähig und dicht ist. Bechergläse ohne Deckel oder mit durchgehörtem Boden, brüchige Körbe und Kapseln, die doch leicht durchweichen, eignen sich nicht für den Versand von Beeren und Steinobst. Kisten, Körbe usw., in denen Heidelbeeren verschickt werden, müssen mit aufsaugenden Stoffen, undurchlässigem Papier, Laub oder dergleichen abgedichtet sein. Ungenügend verpackte Sendungen nimmt die Eisenbahn nicht zur Beförderung an. Die Aufschrift „verderblich“ kann die vünftliche Beförderung und die rasche Anlieferung der Sendungen fördern, wenn auch die Eisenbahn bei dem Massenverkehr keine Gewähr dafür übernehmen kann, daß solche Aufschriften beachtet werden.



## Standort Pulsnik und Dornet

Standortbefehl (23). Am Montag, 26. 6., tritt die HJ, BDM und BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ und M. F. H. Gruppen um 19.30 Uhr vor Menzels Gasthof an. Pflichtdienst! D. F. H. und Hönergruppe treten 19.30 Uhr Hermann-Göring-Straße an. Der Standortführer.

Flieger-Gef. 2/178. Morgen Sonntag Flugdienst. Montag kein Baudienst, dafür Mittwoch. Motorisier 5 Dornet tritt morgen Sonntag 8 Uhr am HJ-Heim Dornet zum Fahrunterricht an.

Dampfschiffleiter: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

**Amtlicher Teil**

**Käsefonderteilung in der 64. Zuteilungsperiode**

1. Im 64. Versorgungszeitraum erhalten die Versorgungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse. Die Abgabe erfolgt auf den „F“-Abschnitt der Reichsfettkarten 64 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SW 2, 4 und 6 sowie auf den Abschnitt W 2 der Wochenkarten M 64 (1. Woche).

Die Verbraucher müssen die Käse-Sonderzuteilung bei dem Einzelhändler beziehen, bei dem ihre Reichsfettkarten 64 für den Käsebezug angemeldet sind. Die Käse-Sonderzuteilung ist von den Versorgungsberechtigten grundsätzlich innerhalb der ersten beiden Wochen des 64. Versorgungszeitraumes (26. Juni bis 8. Juli 1944) zu beziehen. Um in besonderen Fällen einen Warenbezug auch über diesen Zeitraum hinaus zu ermöglichen, bleiben die „F“-Abschnitte der Reichsfettkarten 64 und der Abschnitt W 2 der Wochenkarten M 64 bis zum Ablauf der 64. Zuteilungsperiode gültig.

2. Unter Berücksichtigung der Sonderzuteilung nach Ziffer 1 dieser Bekanntmachung sind demnach zu beliefern: Käseabschnitt I der Reichsfettkarten 64 und Käseabschnitt III (3. Woche) der Wochenkarten M 64 mit je 94 Gramm Sauermilchkäse; Käseabschnitt 2 und „F“-Abschnitt der Reichsfettkarten 64 mit je 62,5 Gramm (zusammen 125 Gramm) Käse; Käseabschnitt I und Abschnitt W 2 der Wochenkarten M 64 mit je 62,5 Gramm (zusammen 125 Gramm) Käse.

3. Bei der Belieferung sind die „F“-Abschnitte nur zu entnehmen, also grundsätzlich nicht von der Karte abzutrennen. Der Abschnitt W 2 der Wochenkarten M 64 (1. Woche) sind in jedem Falle abzutrennen und in der üblichen Weise, auf Bogen aufgelegt, bei der zuständigen Bezugsheinausgabestelle zum Umtausch in Bezugsheine A abzuliefern.

Wegen Ausstellung der Bezugsheine A auf Grund der Käsebestellscheine 64 haben sich die Einzelhändler mit ihrer Bezugsheinausgabestelle in Verbindung zu setzen.

Die Reichsfettkarten von sowjetischen Zivilarbeitern, Kriegsgefangenen und Zivilpolen sowie die mit dem Aufdruck „J“ oder „Jube“ versehenen Reichsfettkarten berechnen nicht zum Bezug der Käse-Sonderzuteilung.

4. Wehrmachturlauber mit mindestens 7 Tagen Urlaub erhalten die Käse-Sonderzuteilung gegen Abtrennung des Sonderabschnittes B des Bezugsausweises für Urlaub. Diese Abschnitte dürfen durch die Einzelhändler nur geliefert werden, wenn auf ihnen Art und Höhe der Zuteilung eingetragen und der runde Dienststempel der Kartenausgabestelle angebracht ist. Die abgetrennten Abschnitte sind ebenfalls in der üblichen Weise mit den übrigen Käse-Bedarfsnachweisen bei der zuständigen Bezugsheinausgabestelle einzureichen.

5. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B  
am 23. Juni 1944

Schluss des amtlichen Teils

**Letzter Meldetermin für Luftwaffen-Offizierbewerber**

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ruft die fliegerfreudigen deutschen Jungen der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928 zur freiwilligen Meldung als Offizierbewerber der Luftwaffe auf. Für den Geburtsjahrgang 1927 besteht Meldeschluss am 30. Juni 1944. Den Freiwilligen des Jahrganges 1928 wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich ebenfalls um ihre Einstellung als Offizierbewerber der Luftwaffe zu bemühen, damit die ordnungsgemäße Einberufung zur gewählten Waffengattung gesichert ist. Aktive Offiziere stellen ein: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Panzerdivision Hermann Göring, Ingenieur-Offizierkorps und Sanitäts-Offizierkorps.

Die jetzt eingehende Meldung gewährt die Einberufung nach Abschluss der Schulausbildung und Ableistuna des Reichsarbeitsdienstes. Auch Jungen, die nicht Berufsoffizier, sondern Reserveoffizier werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Kriegsoffizierbewerber werden angenommen für: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe und Panzerdivision Hermann Göring.

Alle Bewerber reichen ihre Bewerbungsgesuche an die dem Wohnort nächstgelegene Annahmestelle der Luftwaffe ein.

Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe (8) Breslau, Hindenburgplatz 13.  
Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe (20) Hannover, Eicherstr. 12.

Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe (13 b) München 30, Jungfernturm-Strasse 1.

Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe (12 a) Wien XVIII, Schopenhauerstrasse 44-46.  
Bewerber für die Ingenieur-Offizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vgl. Merkblatt).

Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe (15) Bad Blankenburg/Thüringen.

Bewerber für die Sanitäts-Offizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vgl. Merkblatt) wenden sich an den zuständigen Luftgaurzt unter gleichzeitiger Meldung an das Wehrbezirkskommando.

Nähere Auskunft erteilen außerdem die Nachwuchs-Offiziere der Luftwaffe, alle Wehrbezirkskommandos sowie für Sanitäts-Offiziere der zuständigen Luftgaurzt.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe  
General für Nachwuchs Luftwaffe

Einladung der Mitglieder zu unserer

**70. ordentlichen Generalversammlung**

Montag, den 3. Juli 1944, 20 Uhr in Menzels Gasthof Pulsnitz M. S. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das 70. Geschäftsjahr 1943. 2. Vorlage der Jahresrechnung 1943. 3. Bericht des Aufsichtsrates. 4. Bericht über die gesetzliche Revision für 1943. 5. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung 1943. 6. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 7. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 8. Beschlussfassung gemäß § 34 Ziff. 8 a der Satzung (§ 49 Abs. 1 Gen. Ges.) Neufestsetzung des Höchstbetrages, den Anleihen und Einlagen nicht übersteigen sollen. 9. Wahlen zum Aufsichtsrat. 10. Anträge und Verschiedenes. Evtl. Anträge nach § 29 der Satzung sind bis zum 28. Juni 1944 schriftlich beim Vorstand anzumelden. Die Jahresrechnung liegt für unsere Mitglieder an unserer Kasse zur Einsicht aus.

Volksbank Pulsnitz e. G. m. b. H.

gen. Richard Thiem e, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

**Städt. Oberschule für Jungen (Leistungsschule) Kamenz-Sa.**

Die Aufnahmeprüfung nach Klasse 1 erfolgt am 27. Juni 1944 für die Sonderklasse der Allgem. Volksschule Kamenz und alle angemeldeten Mädchen.

Am 28. Juni 1944 werden die Jungen geprüft. Beginn 8 Uhr an beiden Tagen. Mitzubringen sind Schreibzeug, Schöbblätter und Lineal.  
Der Oberstudieninspektor i. V.: Günther, Studiendirektor

**Heimweber**

für 11 und 20 mm Körperband wird gesucht.

E. Robert Hommel  
Band- u. Gurtschneiderei  
Großröhrsdorf

**Aufwartung**

für Freitag oder Sonnabend sucht dringend

A. Junkers, kurze Gasse 6.

**Biete Herren-Arbeitschuhe,**

Gr. 40-41, neu

Suche gute Damen- u. Sportchuhe Gr. 39

Zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

**Biete Bettstelle eventl. mit**

Matratze.

**Suche Kinderfahrrad**

Zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

**NSDAP. Ortsgr. Pulsnitz**  
Am Montag, den 26. Juni 1944, 20 Uhr, in Menzels Saal  
**Groß-Kundgebung**

Es spricht: Kreisleiter Oberbereichsleiter Zitzmann über den Beginn der Vergeltung

**Deutsche Arbeitsfront**

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Pulsnitz  
Am Dienstag, 27. Juni 1944, 19.30 Uhr, in Menzels Gasthof

**Großer Opernabend**

mit Egili v. Opel, Koloratursopr., Kammersäng. Marion, Tenor v. d. Staatsoper Agram, Dr. Paul Lorenz, Bariton, Hugo Hanf, Pianist, Hilde Schlieben/Gino Neppad, Solotanzpaar von der Staatsoper Dresden.  
Eintrittskarten zu RM. 2,50 in den bekannten KdF-Vorverkaufsstellen.

**Meine Praxis ist bis 20. Juli geschlossen**  
**Zahnarzt W. Albuschkat, Pulsnitz**

**DRESDNER FEUERVERSICHERUNG a. G.**

gegr. 1873

Feuer- Glas- Einbruch- Unfall- Wasser- Haftpflicht- Kraftfahr- Versicherung

Ueber unsere Beitragssätze und

30% Beitragsrückgewähr

erhalten Sie nähere Auskunft durch unsere Vertretungen und die Hauptverwaltung:

Dresden, Wiener Platz 1

Verkaufe ab heute einen größeren Transport

**Schafe und Lämmer**

In Mischlandwirte nur mit Einkaufsgenehmigung.

Max Böhmer, Bretinig  
Telefon 634

**Wir liefern schnellstens**

Kamelhaar-Treibriemen rot imprägniert, prima

Textil-Treibriemen aus Nord Kunstseide, rot imprägniert

Förderanlagen jeder Art

Ingeb. an Fjörgen Mansfeld

Dresden A., Zahngasse 25

**Fußeinlagen**

**Leibbinden**

**Bruchbänder**

**Gummistrümpfe**

sowie

orthopädische Apparate

Prothesen

fertigt

Bandagist Schwamborn

Dresden A., Amalienstr. 12

Ruf 27845

Lieferant aller

Krankenkassen u. Behörden

**Verdauungsstörungen!**

Dann ungesäuertes

Steinmetzbrot!

Zu haben bei:

Reformhaus Anders

Bäckerei Oswald

Kolonialwaren Schuster

Bäckerei Mildaer

Alleinhersteller:

Steinmetzmühle und Backhaus

Kurt Hoyer, Kom.-Gesellsch.,

Ottendorf-Okrilla, Ruf 226

Die Organisation Todt sucht für kriegswichtige Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten

technische- und Verwaltungs-kräfte aller Art,

Mitarbeiter für die Ge-

folgenschaftsbetreuung, La-

gerführer, Bau- und Be-

triebsfernsprecher, Sekre-

tarinnen, Stenotypisten,

Schreibkräfte,

Nachrichten-Helferinnen,

u. Nachrichtenmädchelführerinnen.

Beyolbung nach TD A, außer-

dem in den Einsatzgebieten

Wehrsold, freie Dienstkleidung,

Verpflegung und Unterkunft.

Schriftliche Bewerbungen an

das Personalamt der Organi-

sation Todt, Zentrale Referat

Pl 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Beweise

(auch Privatauskünfte) aller

Art und allerorts beschafft

seit Jahrzehnten Ermittlungs-

büro Hermann Leuther. Von

Rechtsanwälten beanprucht

und empfohlen! Kölnl. Post-

schlüsselnach 4/8053

Der Reichsminister für

Rüstung und Kriegsproduktion

Chef der Transporteinheiten

Speer, Berlin NW 40, Alfen-

straße 4 Fernruf: 116581, sucht:

**Kraftfahrer und**

**Kraftfahranlernlinge**

Einsatz im Reich und den be-

setzten Gebieten.

Meldung über das zuständige

Arbeitsamt.

Soldat hat am 18. 6. 1944 am

Schlößteich seine

**Sandshuhe verloren**

Wiederbringer erhält hohe Bel.

Abzugeben in der Volkweiche

**Wohnungstausch**

Biete in Kamenz sehr schöne

sonn. 4-Zimmer-Neubau-Wohn-

nung mit Küche, Baderaum

(ohne Einrichtung) im 2. Stock

in tadellosem Zustand.

Suche in Pulsnitz 3-5 Zimmer

und Küche, möglichst Erdgeschob

oder 1. Stock.

Angebote unter F 24 an die

Geschäftsstelle des B. A.

**„Felsenbühne Rathen“**  
Sächs. Gemeindenkulturrat Intendant Karl Kötschau  
vom 25. Juni bis 13. Aug. 1944 mittw. u. sonntags 15 Uhr  
**„Wieland der Schmied“**  
von Friedrich Lienhard  
Eintrittspreise: 5.10, 3.10, 2.10 u. 1.10, Kinder (bis 12 Jahre) und Militär halbe Preise. Kartenvorbestellung: Wochentags 9-13 Uhr, Ruf Dresden 57359

**Turnverein Ohorn e. V. i. NSRL**  
**Sommerfest**  
am 25. Juni 1944 in der Luchsenburg  
Stellen aller Abteilungen vollständig punkt 13 Uhr auf dem Dorfplatz.  
Die Einwohnerschaft von Ohorn einschl. der Umquartierten, insbesondere die Eltern mit ihren Kindern sind herzlich eingeladen.

Ein frischer Transport ostpreussischer  
**Kühe, Kalben und Kuhlälchen**  
ist eingetroffen und steht zum Verkauf.  
**Ulwin Rönzsch, Viehhandlung, Bretinig**

Wir wurden heute getraut  
Stbgr.  
**Herbert Schlosser**  
und Frau **Gertrud**  
geb. Schäfer  
Mohlis b. Meissen  
Pulsnitz 24. Juni 1944

Ihre Verlobung  
geben im Namen beider Eltern bekannt  
**Käthe Hille**  
**Herbert Lorenz**  
Uffz. u. Flugzeugführ. in einem Jagdgeschw.  
Pulsnitz Dresden  
24. Juni 1944

Ihre Vermählung  
geben bekannt  
**Johannes Arnold, Gefr.**  
**Erna Arnold,**  
Flakwaffenhelferin  
Dresden, z. Z. a. Urlaub  
Pulsnitz, z. Z. a. Urlaub  
24. Juni 1944

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer **Vermählung** danken wir im Namen beider Elt. auf das herzlichste  
**Heinz Glausch,** Wadlm. i. e. Flak-Reg. i. Osten  
**Christa Glausch,** geb. Gräfe  
Hellersau Pulsnitz MS.  
z. Z. auf Urlaub im Juni 1944

Wie danken allen denen, die uns zu unserer **Silber-Hochzeit** ehrten und beschenken hiermit auf das herzlichste.  
**Richard Jentsch u. Frau**  
Großröhrsdorf, 24. 6. 1944  
Bischofswerdaer Str. 12

Für die zu unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche, Geschenke sagen wir im Namen beider Eltern unseren herzlichsten Dank.  
**Werner Geil**  
Feldw. u. Flugzf.  
u. Frau **Elfriede** geb. Frenzel  
z. Zt. auf Urlaub Pulsnitz

Herzlichen Dank allen, die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** am 15. 6. mit Gratulationen, Blumen und Geschenken erfreuten.  
**Hermann Förster**  
und Frau **Ella,** geb. Hommel  
Oberlichtenau, 24. 6. 44

Allen denen, die uns zu unserer **goldenen Hochzeit** durch Glückwünsche, Geschenke, Ehrungen und Geldspenden von nah und fern hocherfreuten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**Max Steglich und Frau** geb. Kähne  
Pulsnitz MS., 23. Juni 1944

**Ankauf u. Verkauf**  
Antikes und modernes Kunstgewerbe, Zinn, Porzellan, Keramik  
**Kunsthandlung Hede Schönert**  
Dresden, Neumarkt 12, Tel. 2712,  
**Flügel, Pianos, Phonos, Elektr. Klaviere u. g. erh. Tafelklaviere** kauft ständig  
**Regel, Dresden-A.,** Maternistr. 15, Anruf 10119

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** danken wir hierdurch allen auf das herzlichste.  
**Franz Gärtner u. Frau**  
Oberlichtenau, Juni 1944

Ein Eigenheim statt Miete!  
  
**Eigenheimschau**  
in Pulsnitz Gaststätte Bürgergarten, Ohorner Str. 7  
Sonnabend, 1. 6. 14-19 Uhr  
Sonntag, d. 2. 6. 10-19 Uhr  
Wir zeigen Häuser mit Grundrissen in verschiedenen Preislagen. — Eintritt frei!  
Verlangen Sie kostenloses Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. Leipzig W 35  
Rückmarsdorfer Straße 1

**O Schicksal wie bist du so hart!**  
Kurz vor seinem heißersehnten Heiratsurlaub erhielten wir die erschütternde, für uns alle noch unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, mein inniggeliebter Bräutigam, der beste Vati seiner kleinen Inge, unser lieber Enkel, Neffe und Cousin, Meldesührer  
**Uffz. Walter Schäfer**  
Inh. des Sturmabz. i. Silb., d. Verw.-Abz. und der Ostmedaille  
geb. 20. 12. 21 gef. 16. 5. 44  
in den schweren Kämpfen in Italien sein junges Leben lassen mußte.  
In tiefstem Herzeleid  
seine lb. Eltern **Max Schäfer und Frau** seine lb. Braut **Dora Opitz u. Klein-Inge** seine Schwiegereltern **Max Opitz u. Frau** seine **Großeltern** und alle Angehörigen.  
Geliebt, beweint und unvergessen!  
Ohorn - Gickelsberg

Werde Mitglied der NSD.  
Gut anstehendes **Wiesenhäuser zu verkaufen**  
Zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

Nach einem gesegneten Alter von 85 Jahren entschlief am Donnerstag Abend sanft und ruhig unsre liebe Mutter, Frau  
**Selma verw. Steglich**  
geborene Freudenberg  
geb. 9. 6. 1859 gest. 22. 6. 1944  
In stiller Trauer  
**Die Hinterbliebenen**  
Ohorn-Gickelsberg, Kleinröhrsdorf  
Beerdigung Sonntag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

## Wochenpruch der NSDAP.

„Der Mensch ist berechnungswürdig, der den Posten, wo er steht, ganz ausfüllt. Sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist in seiner Art groß.“ — Schiller.

### Ganze Pflichterfüllung

Wir stehen in der totalen Pflicht dieses Krieges, der über alles entscheidet. Das Gesetz, das über jeden von uns aufgerichtet ist, heißt Pflichterfüllung. Nicht anderes mehr gibt es daneben, nachdem die große Entscheidung begonnen hat, denn diese Entscheidung verlangt unsere letzte und größte und selbst unter Schmerzen die härteste Bewährung.

Auf jeden Soldaten kommt es an. Wohin immer der Befehl ihn gestellt hat, er muß ihn erfüllen und ihn krönen im soldatischen Einsatz bis zum Besten.

Das ist der Geist, in dem der neue deutsche Weikämpfer von 1944 zum Kampf angetreten ist und aus dem er einem Gegner, der alles einsetzt, weil es auch für ihn um alles geht, in einem gnadenlos unerbittlichen und vielleicht noch langem Kampf schließlich doch überlegen sein wird.

Auf jeden in der Heimat kommt es in gleichem Maße an. Jeder steht in der höchsten Pflicht der kämpfenden Front, wie immer er auch tätig und auf welchen Platz er auch gestellt sei. Nur das gilt noch: den Posten, auf dem man steht, ganz auszufüllen. Mag der Wirkungskreis auch noch so klein sein, — die Größe unseres deutschen Menschentums besteht in dieser Zeit der ganzen Entscheidung und der totalen Bewährung nur noch in der äußeren Pflichterfüllung. Kurt Maschmann.

## Von der Oberlausitzer Waldbienenzucht

Ein Bericht aus dem Jahre 1782

In die allerersten Zeiten unserer Oberlausitzer Väter führt man sich zurück, wenn man von der Waldbienenzucht oder wilden Bienenzucht liest, die von Zeidlergenossen in den Grenzgebieten der Oberlausitzer Heide betrieben wurde. Man muß wissen, daß schon vor 700 Jahren die Zucht der wilden Bienen in Urkunden unserer Heimat erwähnt wird und daß dieses romantische Gewerbe gewiß das älteste unserer Landschaft überhaupt ist, aus der Zeit stammend, als die Gaufrüher noch Sammler und Jäger waren. Der Bericht stammt aus der Feder des jungen sächsischen Gelehrten N. Gottfried Veste, der selbst ein gebürtiger Oberlausitzer war, und von Leipzig aus in einer groß angelegten Studienreise die Oberlausitz naturgeschichtlich und wirtschaftlich studierte. Die Ergebnisse seiner kritischen Reise legte er in einem reich mit Bildern (Kupferstich) gezielten Prachtwerk, „Reise durch Sachsen in Rücksicht der Naturgeschichte und Oekonomie“, das 1785 in Leipzig erschien, nieder, und diesem seltenen Buch ist die Schilderung entnommen. Wir lesen in seinem Kapitel über Schilfau:

„Die Bauern der Dörfer Köbels, Weiskel, Gahlenz, Weiskel, Treberndorf, Halbendorf, Rohne, Mulkwitz, Mühlrofe, Nochen, Schelln werden, weil diese Dörfer im Walde liegen, Heidebauern genannt. — Es ist hier die Waldbienenzucht von einer Gesellschaft, die sich die Zeidlergesellschaft nennt, üblich. Die Bienen leben hier frei und gleichsam im Stande der Natur. Man überläßt sie ganz ihrem eigenen Triebe und tut hierbei weiter nichts, als daß man ihnen ihre Wohnungen bereitet, die sie sich dann selbst wählen, und daß man im Herbst nachsieht, ob sie viel Honig eingesammelt haben, wovon der Ackerfluch weggenommen und ihnen nur soviel, als zu ihren Unterhalt nötig zu sein scheint, zurückgelassen wird.“

Was bei der zahmen Bienenzucht ein Bienenstock heißt, wird hier eine Beute genannt. Diese Beuten werden in Bäume von der gehörigen Stärke eingehauen, und sind meistens 4 Fuß hoch, 1 1/2 Fuß tief und 1 Fuß 3 Zoll breit. Gemeinlich werden sie in einer Höhe von 10 bis 12 Fuß, von der Erde an gerechnet, in die Bäume gehauen. In einem Stamme sind oft 2, auch 3 Beuten übereinander, auch wohl nebeneinander angebracht. Man will bemerkt haben, daß diese Beuten dem Wachstum der Bäume nicht hinderlich sein sollen. Die durch das Einhauen in den Stamm gemachte Öffnung wird mit einem Bretchen zugelegt, doch so, daß auf einer Seite noch ein Ritze bleibt, oder es wird neben dem Bretche ein Loch in den Baum gehauen, wovon das eine oder das andere

den Bienen statt des Flugloches dient. Wenn die Beute noch leer ist, wird dieses Brett mit grünen Reisern umwunden, damit die Bienen beim Schwärmen desto mehr Luft bekommen, hineinzuziehen. Sind sie aber einmal drinnen, so nimmt man die Reiser wieder weg. Die Anzahl solcher Beuten in den Wäldern dieser Herrschaft beläuft sich auf 7000 Stück, welche jedoch nicht alle besetzt sind. Von jeder Beute, die besetzt oder nicht, erhält die Standesherrschaft jährlich 3 Pfennige als Zeidelzins, folglich von allen Beuten 72 Reichsthaler 22 Groschen. — Ein Stück Wald, worin 60 Beuten sind, wird ein Maas genannt. Ein solches Maas gilt hier, wenn es verkauft wird, wenigstens 12, auf höchstens 30 Reichsthaler, je nachdem die Beuten gut oder schlecht mit Bienen besetzt sind. Einige Zeidelheiden sind mit den Bauerngütern unzerrenlich verbunden und können nicht verkauft werden.

Die Schwarmzeit ist eine von den lustigsten für die Zeidler. Noch vor derselben bestreichen sie die leeren und gereinigten Beuten mit einer Bienenalbe, die man hier Bienenwachsminne nennt, und die aus wohlriechenden Kräutern, Honig und andern Ingredienzien, woraus die Bienenwäcker ein Geheimnis machen, gemischt wird. Hierauf erwartet man die Bienen-Schwärme mit Verlangen. Man will bemerkt haben, daß einige Bienen dem künftigen Schwarm gleichsam die neue Beute aussuchen. Diese nennt man Spurbienen. Sie sollen vor andern gerne die weichen und köstlichen Bäume wählen. Wenn Spurbienen von verschiedenen Schwärmen zusammenstreffen, so sollen sie sich gleichsam um die neue Beute streiten und nur die Stärkeren den Platz erhalten. Haben die Spurbienen eine neue Wohnung in Besitz genommen, so fliegt eine Partei derselben wieder zu den abziehenden Schwarm zurück und das Fliegen hin und her währt so lange, bis der ganze Schwarm nebst dem Weisel oder der Bienenkönigin ankömmt. Ist die Reise weit, so lagern sie sich eine Zeitlang auf andere Bäume. Hier werden sie oft von den Zeidler aufgefaßt, weil er besichtigen muß, sie möchten sonst außer seinem Distrikte ihre Wohnung aufschlagen.

Zieh die Bienen fort, so darf er sie vermöge der Zeidlergehebe nicht weiter, als bis an die Grenze seines Distrikts verfolgen. Sehen sie sich nun nicht weit davon an und er getraut sich, den Schwarm oder vielmehr den Baum, an welchen er sich angelegt, mit dem Wurf der Zeidelfast, welche er an der Grenze rücklings stehend unter dem linken Arm durchwirft, zu erreichen, so kann er ihn aus des Nachbarns Heide wegnehmen. Mißlingt es ihm aber, so verliert er nicht nur seinen Schwarm, sondern er fällt noch überdies in Strafe.“ amü.

## Verbindungswege in fast alle Teile der Welt

Das Deutsche Rote Kreuz hilft — Besuch auf der Kreisstelle Ramenz

Die Betreuung der Soldaten und die Sorge für die Verwundeten sind die ersten Pflichten, die ein Volk in Kriegzeiten hat. Ein Teil dieser Aufgaben ist dem Deutschen Roten Kreuz übertragen, und jeder hat schon eines der verschiedenen Einsatzgebiete der zahlreichen Helfer und Helferinnen dieser Einrichtung wie etwa den Dienst auf den Bahnhöfen kennen gelernt, wo sie die Versorgung der Soldaten in den durchfahrenden Zügen übernommen haben. Aber auch viele andere Funktionen, die sie in der Heimat, in den Lazarett oder an der Front in der Betreuungsarbeit erfüllen, sind uns allen bekannt.

Der Krieg hat aber, wie uns das ein Besuch der Kreisstelle Ramenz des Deutschen Roten Kreuzes, Zwingerstraße 16, erneut bekräftigt, noch bedeutende Erweiterungen des Tätigkeitsbereiches des DRK. gebracht und es um ein neuartiges Werk der Betreuung bereichert, das besonders den kriegsgefangenen Soldaten und ihren Angehörigen in der Heimat zugute kommt. So hat das Deutsche Rote Kreuz, dem die ergänzende Betreuung der Kriegsgefangenen nach den grundsätzlichen Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht übertragen ist, im Zusammenwirken mit anderen Organisationen z. B. eine Berufs- und Studienhilfe für Kriegsgefangene errichtet, die den deutschen Soldaten, die sich in England, Kanada, Australien oder Ägypten befinden, die Möglichkeit bietet, durch Uebersendung von Büchern, Material zum Studium und eine Studienberatung nach ihrer Rückkehr, die notwendigen Prüfungen zu machen, um schnell den Anschluß an die Berufsforderungen der Heimat zu finden.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, das ebenfalls der Betreuung der Kriegsgefangenen und auch ihrer Angehörigen dient, besteht für die Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes in der Beratungstätigkeit bei Kriegsgefangenen und Kriegsverletzten. Die Bedeutung gerade dieser Aufgabe verlangt eine besonders gewissenhafte Arbeit und umfängliche Erfüllung von den Helfern und Helferinnen, denen diese Beratungstätigkeit übertragen wurde. Dazu kommt noch, daß die Wege, die bei der Nachforschung nach vermißten, verwundeten, gefallenen oder verstorbenen Soldaten einzuschlagen sind, sehr verschiedenartig sind.

In Ramenz wird die Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes sehr rege in Anspruch genommen. Jeder Fall und jede Anfrage erfordert eine genaue und möglichst umgehende Behandlung, damit Irrtümer vermieden werden und den Angehörigen der Soldaten sofort Auskunft gegeben werden kann. Da kam vor einigen Tagen eine Mutter und legte die am gleichen Tage eingegangene Feldpostkarte ihres Sohnes vor, in der er darum bittet, doch endlich zu schreiben, er wäre in einem Lazarett im Osten und warte sehnlichst auf Post. „Und dabei habe ich bereits drei Briefe abgehandelt“, erklärt die Ramenzer Volksgenossin. Die Kreisstelle nahm die Angelegenheit in die Hand, und nach wenigen Tagen schon konnte dem Soldaten durch die Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes ein Gruß aus der Heimat von der Mutter bestellt werden.

Von dem Arbeitsraum des Deutschen Roten Kreuzes, in dem alle solche Fälle erledigt werden, führen jetzt tatsächlich Verbindungswege in fast alle Teile der Welt. Die Verlässlichkeit der Anfragen, die hier bearbeitet werden, bedingt es, daß sich kaum ein Fall finden läßt, der als Beispiel für eine Reihe gleichgearteter gelten könnte. Bei jeder einzelnen Anfrage müssen vielmehr eigene Nachforschungen eingeleitet und die Verbindung mit dem Truppenteil aufgenommen werden.

Die Beratung erstreckt sich aber auch auf die Angehörigen der in feindlichen Ländern Internierten, und gerade hier ist es möglich, daß infolge der besonderen Umstände, wie sie etwa bei Schiffsverenkungen durch unsere Unterseeboote hervorgerufen werden, die Post oft für längere Zeit ausbleibt und daß dann das Deutsche Rote Kreuz mit seinen Nachforschungen und seiner Beratungstätigkeit den Angehörigen zur Verfügung stehen muß.

Alle solche Anfragen müssen über die Dienststellen des DRK. gehen. Und wenn dieser oder jener nicht schriftgewandt genug zu sein glaubt, um selbst an das Präsidium bei besonders gelagerten Fällen, die die Kreisstelle nicht erledigen kann, zu schreiben, dann hilft die Kreisstelle auch in diesem Fall und legt das entsprechende Schreiben auf. Die schnelle Erledigung ist dabei das erste Gebot in dieser Arbeit. Daß fast alle Anfragen bisher erfolgreich bearbeitet wurden, bietet die Gewähr, daß auch auf diesem Gebiet der Betreuungsarbeit alles getan wird, um den Soldaten und ihren Angehörigen zu helfen. Durch die erfolgreiche Tätigkeit in zahlreichen Fällen finden unsere Volksgenossen aus Ramenz und Umgegend vertrauensvoll den Weg zur Kreisstelle und bringen ihre Sorgen und Ängste vor. Und warum der Erfolg nicht ausgeblieben ist, dann holt so mancher Betratene seine Geldbörse hervor und spendet freudig in die Sammelbüchse, um einen kleinen Dank abzustatten.

Eine Viertelmillion für — Bleisoldaten. Im Hotel Drouot zu Paris wurden dieser Tage kostbare Zinnfiguren versteigert, die ein eifriger Sammler in dreißig Jahren zusammengebracht hatte, Soldaten des Alten Reich, wie sie bei Rossbach gesiegt hatten, Napoleons Heer aus dem ägyptischen Feldzug, Caesars gallische Gegner, Sarazenen aus der Schlacht von Tours und Poitiers, Afrika und seine Hunnen, alle mit viel Liebe, oft mit der Lupe bemalt. 30 000 Frs. zahlte man für die winzigen Fäufel und Grenadiere Friedrichs des Großen. Napoleon wurde mit 6000 Francs zugeschlagen. Seine Armee vom Nil kam auf 10 000 Frs. Katharina II., galant in einen Schlitten gelehnt, pelzumschungen, brachte 1000 Frs. ein. Der vornehme Hof des Sonnenkönigs kam auf 7000 Frs. Die Versteigerer waren sehr zufrieden, denn der Erlös von 230 000 Frs. wird von den Erben des Herrn Paul Armont höher geschätzt als die Sammlung bunter Bleisoldaten, die er ihnen hinterlassen hatte.

## Der Turm von Meck

Namern von O. von Dörmann

Verleger: Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Ich wende mich um und komme ein paar Schritte zurück. Der Glanz in ihren wunderschönen Augen ist erloschen. Sie sind jetzt groß und traurig und schauen durch mich hindurch, während sie spricht.

„Ich muß umkehren! Papa zankt sonst.“

Sie hält mir ihre rechte Hand hin, während ihre Linke noch in der Konrads ruht.

Ich sage ein paar Worte, beuge mich flüchtig über ihre kleine Rechte und gehe und tue so, als erwarte ich weitergehend, daß sich Konrad mir anschließt. Aber ich tue nur so und gehe langsam auf dem schmalen Waldweg fort.

Jetzt könnte ein brennender, heißender Neid mich anfallen. Wie kommt er dazu, daß er so seltsam sein kann, während mir alles genommen ist, für immer? Aber es ist nur eine Trauer. Der Neid bleibt aus. Denn man kann nicht mit ihm zusammen sein, ohne der Nacht seines Wesens zu unterliegen. Es ist frei und stark und schenkt Ruhe, wie alles Harmonische auf der Welt. Ein Narr nur kann denken, daß er der Mörder wäre!

Ich setze mich auf einen Felsblock und warte. Es dauert lange. Jetzt hält er sie wohl in den Armen und küßt sie. Wer einen solchen Augenblick erleben darf, müßte eigentlich klaglos alles erdulden danach.

Da kommt er. Er geht in einer um Entschuldigung bittenden Eile, und ich muß auf seinen Fuß sehen, der bei diesem Tempo merklich nachschleift.

„Verzeih mir, daß ich dich warten ließ! Es sind uns so selten solche Augenblicke geschenkt.“

Ich habe mich erhoben, und wir gehen schweigend zusammen weiter. Er hat offenbar noch keine Lust zu sprechen. In ihm klingt und singt noch die Stunde. Sie soll klingen und singen! Wer weiß, was noch über ihn kommt?

Clement geht uns entgegen. Er war wieder in der Gruft, und der Atem der Gruft hängt noch an ihm. Es erschüttert mich von neuem.

Er ist froh, daß wir da sind, und er staunt, daß Konrad plötzlich zu mir sagt: „Ich danke dir, daß du mich mitgenommen hast!“

Clement freut sich darüber. „Es ist mir ein Trost, daß ihr euch gefunden habt“, meint er.

Am nächsten Morgen gehe ich zeitig fort. Ich gehe denselben Weg, den wir gestern gegangen sind. Im Wald hängt der Tau der Nacht und versüßert ihn. Als ich zu dem Wegkreuz komme, biege ich links ab. Drüben, etwa einen halben Kilometer vom Gut entfernt, liegt das Dorf Guebach. Es ist voll geschäftigen Lebens. Hühner gackern laut und erregt. Hofstore öffnen sich weit und lassen sehen, wie Mägde mit Eimern rennen. Wagen fahren knarrend heraus. Es ist der frühe Tag, der diese freudige, beschwingte Eile hat.

Ich schlendere die breite, mit Kleinstein gepflasterte Dorfstraße hinunter. Ich setze auf die regenverwaschenen Nummern der Höfe und bin schon bald am Ende der Straße angelangt, wo knorrige, alte Weiden sich eng an ein Nachbette drängen. Da sehe ich, seitlich hinausgerückt aus der Reihe der stolzen Höfe und halb einen Hang hinaufgeschoben, ein paar kleine Häuser. Sie haben Fenster, in die die Sonne glitzernd hineinschaut, und ein wenig schiefe Statetenzäune um eine bunte Gartenwildnis. Das letzte trägt die Nummer 42.

Ich lege meine beiden Arme auf die wackligen Stateten und schaue eine Weile der Frau zu, die Salat erntet. Sie hat graue Haare und ein gutes, aber bekümmertes Gesicht. Als sie sich aufrichtet, sieht sie mich. Sie ist weder erschrocken noch neugierig, wischt nur ihre Hand an der blauen Schürze ab und kommt näher.

„Wünschst du Herr etwas?“

„Nein, ich bin eigentlich ein Spaziergänger, ein Nichtstuer, ein Stadtmensch, der sich ein paar Tage erholen will. Ihre Blumen gefallen mir so. Diese hier, diese gelbbräunen Sternblumen, heißen sie nicht ‚Auge Gottes‘?“

„Ja natürli, Aug' Gottes. Will der Herr vielleicht an Samen? Hat der Herr a Garterl?“

Ich nicke. „Wenn Sie so freundlich sind und mir etwas Samen geben wollen, ich wäre Ihnen sehr dankbar.“

Sie ist stolz und eifrig, läuft zur Gartentüre her und schließt sie auf. „Kommen S' doch herein, bitt' schön, kommen S' nur herein! Von da können S' auch an Samen haben! Jetzt blüht's noch net, des is a Strauch, der is so viel schön, wenn er blüht! Wollen S' hereinkommen ins Haus? Klein is halt bei uns. Ich such' Ihnen die Papiertüten raus, wo i den Samen auf'hebt hab'.“

Die Stube ist sauber und freundlich, zwei vergrößerte Photographien hängen über den Ehebetten.

„Da schlaf i ...“ erklärt sie, „und da schlaf der Karl. Der Karl is mei Bub ...“

„So, und das hier ...“, ich deute auf die Bilder, „sind Sie und Ihr Mann?“

„Ja“, seufzt sie und wirft einen Blick hinaus, während sie in einer alten Schachtel tramt. „Ja, des bin i und er, wie mir halt jung waren.“

„Sie waren sehr hübsch!“ bestätige ich anerkennend.

Sie lacht ein wenig verlegen. „Mei ... des is net schwer, wenn man halt jung is!“

„Und er?“ frage ich.

Sie klappt hörbar den Deckel auf die Schachtel und stellt sie fort. „So, da ham S'! Des is vom ‚Aug' Gottes‘, des is vom Strauch. Ja, er, mein Gott, da sollen S' net fragen. Is a groß Unglück gewesen für uns ... erschossen is er worden. I hab' immer g'sagt: ‚Laß sein, so was macht ma net, laß sein!‘, hab' i gefagt. ‚Des tut ma net!‘ Aber da hab' i reden können, was i mögen hab, wann d' Mannsteut' an Stuken in die Hand kriegen, werden s' nährisch! Da hören s' und sehn s' nig anders mehr. Was i bet' hab und bitt' hab, den Herrgott ... net zum Sagen! Und der Bu is genau dergleibig. Es liegt schon halt im Blut. Des hat er von sein Vattern! Wann er fort is in der Nacht ... i sag' Ihnen, i mach' kein Aug' net zu.“

(Fortsetzung folgt.)



### Turnen und Sport

#### Handball

Turnerbund Pulsnitz 1. gegen Td. Bretzig 1. Morgen Sonntag, 25. 6., Spielen vorgenannte Mannschaften auf dem Turnerbundplatz. Anwurf 10 Uhr. Aufstellung: Hecht; Kristo, Schröder; Riedel, Müller, Richter II; Richter I, Hübner, Karte, Kunze I, Kunze II. Ersatz: Voigt, Uhr, Forier.

Td. Pulsnitz Meißner Seite. Am Sonntag, 25. 6., spielt die 2. Mannschaft gegen die gleiche des Td. Bretzig. Anwurf 10 Uhr am Volksbad. Aufstellung: S. Schäfer, Beuchler, D. Voigt; Bauer, Gärtler, Claus; Kästner, Steinbach, Nitsche, Frister, Ziegenbalg. Ersatz: Thomshle.

#### Fußball

Td. Pulsnitz Meißner Seite gegen Td. Kamenz, Sonntag 15 Uhr in Kamenz, Adolf-Hitler-Kampfbahn. Aufstellung: Freudenberg; W. Bietzsch, Enderlein; Schäfer, Reische, Bauer, Nitsche, Noack, Klauß, Rippel, Baulich.

#### Preise vom Kamenzener Wochenmarkt am 22. Juni

Weizen (Preisgebiet W 7) 9.95, Roggen (Preisgebiet R 12) 9.05, Futtergerste (Preisgebiet G 7) 8.85, Industrieernte 9.85, Hafer (Preisgebiet H 7) 9.30. Wiesenheu, gefund, gut trocken 3.40. Roggenstroh 2.00, Weizenstroh 1.90, Haferstroh 1.85, Gerstenstroh 1.85, Weizenkleie (Schälkleie) Grundpreis 2.90, dergl. (Handelskleie) 5.70, Roggenkleie (Schälkleie) Grundpreis 2.23, deutsche Originalernte (Stück) 0.12, ungekennzeichnete Landeier (Höchstpreis) 0.10 RM.

Ferkel und Läufer (Lufttrieb 16 Stück) Höchstpreise. Geflügelpreise laut Bekanntmachung vom 24. März 1943.

### Bunter Bilderbogen aus der Gauhauptstadt Sachsens

#### Die unerschöpfliche Wundertüte

Das neue Programm des KdF-Varietees im Ausstellungs-palast verblüfft die Gäste mit einer Fülle des Wunderbaren. Remons Wundertüte voller phantastischer Zaubereien, Annemarie Contas köstliche Tänze, Käthe Mays höchstoriginelle Rollschüfstände, die Sprünge der Ramping-Gruppe, das was Swannoff als Jongleur zeigt — ein paar Kostproben nur an einem reichbestetzten Tisch.

#### „Romantische Beaufahrt“ im Prinzreg-Theater

Ein frohbekömmender Wien-Film mit vielerlei Verwicklungen und Mißverständnissen, die sich alle aus glücklichen Lösen, läuft jetzt im Prinzreg-Theater. Man vertauscht die Hotelzimmer, man wandelt auf blühenden Pfaden der Liebe. Rudolf Carl als Kammerdiener Wendelin, Paul Hörbiger, Christl Mardahn, Otto Treßler sind die Hauptträger der vergnügten Handlung.

Professor Dr. von Fini, der berühmte Tuberkulose-Forscher und leitende Arzt des Deutschen Instituts für Wirbeltuberkulose in Klotzsche, beging am 21. Juni den 80. Geburtstag. Sein Werk ist die sogenannte Gipsschichtbehandlung, mit der er namentlich in seinem 1926 gegründeten Institut in Klotzsche Hunderten von Menschen, für die es bis dahin weder Heilung noch Besserung gab, der Genesung zuführte. In Anerkennung seiner hohen Verdienste wurde ihm im Jahre 1942 der Professorentitel verliehen. In seinem Institut in Klotzsche fand eine Gedenkfeier

### Gerechte Regelung des Urlaubs 1944

Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers werden hinsichtlich des Urlaubs verschiedene Zweifelsfragen geklärt, die sich im Vorjahr ergeben hatten. Danach erhalten alle Gefolgschaftsmitglieder auch der privaten Wirtschaft 20 Arbeitstage Urlaub, wenn sie vor dem 1. April 1895 geboren (im Vorjahr vor dem 1. April 1894) sind. Alle jüngeren Kräfte haben Anspruch auf 14 Urlaubstage. Ansprüche auf längeren Urlaub können auch 1944 nicht geltend gemacht werden. Die sozialen Maßnahmen umfassen auch in diesem Jahr wieder den Urlaub der Jugendlichen, der unbeschränkt bestehen bleibt, sowie den Heimkehrurlaub. Der Mindesturlaub bei Arbeitern mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung und der zusätzliche Urlaub für Schwerbeschädigte und Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter bleiben ebenfalls bestehen. — Wenn eine Reise beabsichtigt ist, muß der Urlaubsbeginn auf die Wochentage von Dienstag bis Freitag gelegt werden. Auf jeden Fall darf eine Urlaubsreise nur an diesen Tagen angetreten werden. Solche Gefolgschaftsmitglieder, die weniger als 14 oder 20 Urlaubstage zu beanspruchen haben, können ihren Urlaub in vollem Umfang nehmen. Eine prozentuale Beschränkung und natürlich auch eine Erhöhung des Urlaubsanspruches finden nicht statt. In besonderen Fällen kann der Betriebsführer, wenn es die Verhältnisse zulassen, besonders erholungsbedürftigen Mitarbeitern im Rahmen ihres alten Urlaubsanspruches einen längeren Urlaub gewähren. Dies gilt aber nur für besondere Ausnahmefälle. Die vor dem 1. April 1895 geborenen Gefolgschaftsmitglieder können in solchen Fällen insgesamt 28 Urlaubstage erhalten, die jüngeren bis zu 21 Arbeitstagen. Der Zulagsurlaub bleibt hiervon unberührt (Schwerbeschädigte usw.). Wenn in den Tarifordnungen bisher ein solcher dreitägiger Zulagsurlaub nicht vermerkt war, soll er jetzt einheitlich gewährt werden. Für Führer und Führinnen

der Hitler-Jugend, die über 18 Jahre alt sind, erhöht sich der Urlaub auf 18 Tage, wenn eine betriebliche Möglichkeit dazu gegeben ist, jedoch gilt dies nur, wenn sie an einem Lager oder an einer Fahrt der HJ teilnehmen. Der Urlaub soll in den einzelnen Betrieben auch in diesem Jahr über das ganze Jahr verteilt werden. Der Zeitpunkt wird durch den Betriebsführer bestimmt. Besondere Wünsche, insbesondere der werktätigen Frau, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Eine Abgeltung nichterhaltenen Urlaubs kann nur im Rahmen des diesjährigen Urlaubsanspruches stattfinden, aber nicht für den sonst üblichen tariflichen Urlaubsanspruch. — Durch diese Urlaubsregelung soll auch für 1944 eine Mindestbeförderung der schwer arbeitenden Bevölkerung sichergestellt werden. Die Einschränkungen entsprechen dem gewaltigen Ringen um die deutsche Zukunft.

### Landwirtschaftliche Umschau

#### Ablieferung.

Auf den Höfen dürfen zwei Monate vor der neuen Ernte nur noch die Mengen Brotgetreide als Korn oder Mehl lagern, die sich für diesen Zeitraum aus den ausgegebenen Maßkarten ergeben. Jeder darüber hinausgehende Zentner muß abgeliefert werden. Je mehr Roggen und Weizen abgegeben wird, umso mehr Gerste wird die Landwirtschaft später zur freien Verfügung behalten können.

#### Stand der Fluren.

Die Saatenstandsberichte lauten im allgemeinen günstig. Von den Winterfrüchten wird besonders der Weizen gut benotet. Auch das Urteil über die Sommerfrüchte lautet befriedigend.

#### Flurbereinigungen.

Nicht nur in den Ackerbaubereichen sondern auch im Grünlandgürtel wird im fünften Kriegsjahr von den Landwirtschaftsstellen und den Kreisbauernschaften auf die Flurbereinigungen erhöhtes Gewicht gelegt.

#### Tabakbau.

Die deutschen Tabakpflanzler haben im Kriegsjahr die Anbaufläche so ausgedehnt, daß sie jährlich der deutschen Tabakindustrie etwa 800 000 Zentner Rohstabak zur Verfügung stellen können. Auf deutsche Anregung werden in den Südstaaten die Tabakfelder jetzt vielfach mit Virginiatobak bestellt, um den Ausfall an amerikanischen Tabaken wieder wettzumachen.

#### Biehwirtschaft.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher nur für Schlachttiere und Schlachtschweine bestehende Abschmeldepflicht auch auf Schlachtkühe und Schlachtschafe, auf Nachschlachtungen und auf die Abgabe von Fleisch aus Hauschlachtungen ausgedehnt wird.

#### Geflügelzucht.

Wer sich als unfähig erweist, aus dem Ertrag seiner Geflügelhaltung die Marktanforderungen zu erfüllen, setzt sich der Gefahr aus, daß ihm sein Geflügelbestand beschlagnahmt und die Geflügelhaltung untersagt wird.

#### Generalgouvernement.

Die bisherigen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Aufbauarbeit beweisen, daß das Generalgouvernement zu einem beachtlichen Faktor der europäischen Ernährungswirtschaft geworden ist. Auch in der Biehwirtschaft ist erfolgreiche züchterische Aufbauarbeit geleistet worden.

#### Agrarstatistik.

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Agrarstatistik für die Agrarpolitik wurde ein agrarstatistischer Ausschuss gegründet mit der Aufgabe, die agrarstatistischen Fragen der Gegenwart durch die Wissenschaft klären zu helfen und die Zusammenarbeit aller agrarstatistischer der Wissenschaft, des Staates, der bäuerlichen Selbstverwaltung und anderer Körperschaften sicherzustellen.

#### Was spielen die Dresdner Theater?

Staatsooper. So. „Der fliegende Holländer“. Mo. „Die Kluge — Garmina burana“ (geschl. Vorstellung). Di. „Der Widerpenfingigen Zähmung“. Mi. „La Dama bobá“ (Wehrm. Vorst.). Do. „Jenufa“. Fr. „Der Jakobiner“. Sbd. Ballett-abend. So. Uraufführung „Die Hochzeit des Jobs“. — Schauspielhaus. So. „Faust“, 1. Teil. Mo. „Torso“. Di. (Wehrm. Vorst.) und Mi. „Das Schloß an der Donau“. Do. Erstaufführung „Achill unter den Weibern“. Fr. „Der Strom“. Sbd. „Hygiene auf Zauris“. So. „Achill unter den Weibern“. Theater des Volkes. Mo. „Der Reiter der Kaiserin“. Di. „Bohème“. Mi. „Wiener Blut“. Do. „Eiserjudt auf sich selbst“. Fr. „Der Reiter der Kaiserin“. Sbd. nachm. „Die Erntebraut“, abends „Bohème“. So. nachm. „Eiserjudt auf sich selbst“, abends „Der Reiter der Kaiserin“. — Romödienhaus. So. bis Do. „Meine Tochter — deine Tochter“. Ab Fr. Gastspiel Ida Wüst „Die Jugendgeliebte“. — Central-Theater. Bis Freitag allabendlich „Das Leuchten meiner Augen“. Ab Sbd. Varieteefestspiele. — Felsenbühne Rathen. Mi. und So. nachm. „Wieland der Schmied“.

#### Ysate Bürger

Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen  
Ysatefabrik Wernigerode

### SCHUH-HEUSER

## Limbollek

Proger Straße • König-Johann-Straße  
Wettlinstraße • Kesseldorfer Straße  
Dresden A

Büdo glänzt im Nu und erhält den Schuh selbst wenn nur hauchdünn aufgetragen hält es noch wasserdicht an Regentagen.

### Büdo

## Luxus Schuhcreme

Krankheit keine Privatsache!

Jeder Kranke läßt eine Lücke in der Kampffront der Heimat offen. Der Wille zur schnellen Genesung ist deshalb Pflicht; er muß die Kunst der Ärzte und die Wirkung bewährter Arzneimittel unterstützen!

### ASTA

## ARZNEIMITTEL

### Ameisenplage

erledigt samt Brut und Königin bis in deren Bau „Rodax“ Ameisenfresslack. Kl. Haushaltpackung 45 Pf., gr. Haushaltpackung 80 Pf., 1/4 kg M. 1,70, aller Art

### Schnecken

in Haus und Garten tödtet garantiert „Rodax“ Schneckenföter. Biolog. geprüft, unschädlich für Pflanzen, ungiftig, wetterbeständig, verfügt über gute Köderung. Es schreibt am 24. Mai 1939 Herr Gulyay Bärtsch, Dresden A 27, Chemischstraße 4, gestern vorgefunden“ usw. Probebeutel 25 Pf., 100-g-Dose 70 Pf., 500 g M. 3.00 usw. Erhältlich im Fachhandel. Hersteller Paul Rodax, Abt. Schädlingsbekämpfung, Dresden A 16

### Fußschmerzen

Wir helfen Ihnen mit Einlagen, Gummistriemfen, Schuhen.

### Fußorthopädie

## KIRMSE, Köhler & Co.

Dresden A, Wallstraße 9

### Bei Kopfwich

wenn es durch Schnupfen, Stockschneupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft nobilitierende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissenbitter erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalpackungen zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

### Rückgratverkrümmung

behandelt ohne Stützkorsett  
Kunze-Concewitz  
Dresden • Blasewitz  
Marschallallee, Tel. 38522  
Prospekt Nr. 250 kostenlos. — Ferienaufenthalt

### Tennis Klänge

Für harten Bart und zarte Haut

Merke Dir vor allen Dingen, sparen sollst Du mit Tennisklingen. Dies Sparen wird dadurch erreicht, indem man die Klinge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht.

### Eier aus des Nachbarn Garten!

Manches Ei, was uns heute zugeht, hat ein Schrebergärtner pünktlich und zuverlässig im Rahmen seiner Ablieferungs-pflicht für uns abgegeben. Wir wollen uns dieser Mühe dankbar erweisen und jedes Ei nur dann verwenden, wenn es wirklich gebraucht wird. Wenn wir es erst in

## Gavantol

einlegen, dann hält es sich!

### DARMOL-WERK

## Dr. A. & L. SCHMIDGALL

WIEN

### OSRAM-LAMPEN

sind mit dabei!

### Das größte Gut

auf Erden ist Gesundheit! Wir wollen den Sommer nutzen und uns durch Luft- und Sonnenbäder abhärten, denn vorbeugen ist besser als heilen — und außerdem auch leichter!

BREITKREUTZ KG., Fabrikat. u. Vertrieb von Asthma-Präparaten. Berlin-Tempelhof I.

### Vorsicht vor Ansteckung!

Eine kleine, durch Nachlässigkeit hervorgerufene Ansteckung hat häufig eine schwerwiegende Erkrankung zur Folge. Dann wird die Allgemeinheit durch Arbeitsausfall belastet. Nicht ängstlich sein, aber vorsichtig im Ernstfalle sind die richtigen Gegenmittel, z. B. CHINOSOL, erhältlich

### „Volkswohl“

V. V. a. G., Dortmund  
Bezirksdirektion:  
Georg Schwenke, Dresden A 1,  
An der Kreuzkirche 1, Ruf: 12 521

### Ist das ein Nutzen?

Drei bis vier Groschen Betriebskosten sparen, um später das hundertfache für Umbruch auszugeben? Also Saatgutbeizung mit Ceresal Gleichzeitig damit Saatgutvergilung gegen Vogeltrab durch Morkit. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

„Bayer“  
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

### Jede Arbeitsstunde hilft der Front!

Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sind.

## BAUER & CIE

SANATOGENWERKE  
BERLIN

### Einer sagt's dem andern!

Gegen Hühneraugen hilft Lebewohl.

Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

### DMW

MAIZENA-MEHL  
NHRMITTEL  
PHARM. PRÄPARATE

### Vertrauen!

ARZNEIMITTEL

### Fußschmerzen

Wir helfen Ihnen mit Einlagen, Gummistriemfen, Schuhen.

### Fußorthopädie

## KIRMSE, Köhler & Co.

Dresden A, Wallstraße 9